Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

9.1.1929 (No. 9)

Visual Library

Mittwoch, 9. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 9

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil: E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 93. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Wieder Vulkanausbrüche in Chile.

In aller Kürze.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, wird zum Mittwoch in Berlin erwartet.

*

Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, ist zu der verabredeten Vorbesprechung mit dem Führer der polnischen Delegation Dr. von Swardowski, am Montag abend nach Warschau abgereist.

*

Eine formelle Entscheidung über die Ernennung der deutschen Sachverständigen für den Reparationsausschuß ist bisher noch nicht erfolgt.

*

*** Der Wahlprüfungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit der Nachprüfung der Reichstagswahlen in verschiedenen Wahlkreisverbänden.**

*

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde zum 10. März nach der Stadthalle in Magdeburg einberufen.

*

Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen zu Neujahr auf 1,6 Millionen. Das Reich wird der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung erhebliche Mittel vorschießen müssen. Der Anstieg der Konjunktur macht sich — entgegen der optimistischen Auffassung Parker Gilberts — auf dem Arbeitsmarkt deutlich bemerkbar.

*

Ein französischer Ministerrat beschloß, nach einem Bericht Briands über die auswärtige Lage, die sofortige Besprechung der Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung zu beantragen.

*

*** Die Sowjetpresse betont zu den Ereignissen in Südslawien, daß das vom König eingeleitete Spiel gefährliche Folgen haben könnte.**

*

*** In Leipzig ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück, wobei 17 Personen zum Teil erheblich verletzt wurden.**

*

Im nördlichen Norwegen herrschen schwere Stürme.

* Näheres siehe unten.

Der Monatsbericht des Reparationsagenten.

WTB. **Berlin**, 8. Jan.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im fünften Annuitätsjahre bis zum 31. Dezember 1928.

Der Gesamtbetrag der eingegangenen Reparationsgelder betrug in diesen vier Monaten des fünften Annuitätsjahres 922 497 671.52 Gm., der Gesamtbetrag der vorgenommenen Transfers 720 271 530.59 Gm. Davon wurden in ausländische Währung übergeführt 394 724 752.35 Goldmark. Im Monat Dezember allein gingen 184 Millionen ein, von denen 110,5 in ausländische Währung transferiert wurden. Von den Hauptreparationsgläubigern erhielten im Dezember Frankreich 90,5 Mill., England 39,5 Mill., Italien 15,3 Mill. und Belgien 9 Mill. Goldmark. An die Vereinigten Staaten von Amerika wurden 7,3 Mill., darunter 4 Mill. für die rückständigen Besatzungskosten, geleistet.

Die Washingtoner Reparationsverhandlungen.

TU. **Neuyork**, 8. Jan.

Die Washingtoner Reparationsbesprechungen haben, nach dem Eintreffen Hoovers, der erneut mit Gilbert verhandelt hat, ihren Höhepunkt erreicht. Man nimmt an, daß die Reparationsfrage auch in der heutigen Kabinettssitzung behandelt worden ist. Owen Young wird in Washington erwartet.

Der Calbuco in heftiger Tätigkeit.

Panik unter der Bevölkerung. — Mehrere Todesopfer. Deutsche Ansiedler schwer betroffen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Buenos Aires**, 8. Jan.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist der südamerikanische Staat Chile schon wieder von einer erheblichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. In der Provinz Llanquihue ist am Montag ein heftiger Vulkanausbruch erfolgt, der offenbar noch andauert. Drei Krater des Vulkans Calbuco werfen riesige Lavamassen aus. Ungefähr zur gleichen Zeit ist auch der etwa 200 Kilometer von Calbuco entfernt liegende Vulkan Puyehue in Tätigkeit getreten. Die heftige Tätigkeit der beiden Vulkane wird von einem starken Erdbeben begleitet. Die Ernte in der Provinz Llanquihue ist durch den Aschen- und Feuerregen auf weite Strecken vernichtet worden. Die Lava und die Asche liegen an manchen Stellen bis zu 10 Meter hoch. An anderen Stellen sind heiße Quellen ausgebrochen, durch die viel Vieh getötet wurde. In dem betroffenen Distrikt hat sich der Bevölkerung eine Panik bemächtigt. Zahlreiche Verletzte und Obdachlose sind in Puerto-Monti eingetroffen. Sie berichten daß mehrere Personen umgekommen sind. Der Calbuco bietet von Llanquihue aus einen phantastischen Anblick. Die ganze Umgebung ist nachts hell erleuchtet. Die herausströmenden Lavamassen setzen die Wälder in Flammen und verursachen Ueberschwemmungen der Flußläufe. Auf dem Peshadofluß treibt eine Unmenge von Baumstämmen und es steigen aus dem Wasser mächtige Rauchwolken auf, die durch die heiße Asche und die brennenden Bäume verursacht werden. Die Verbindungen mit dem Erdbebengebiet sind unterbrochen, so daß über die Höhe des entstandenen Schadens und über die Gesamtzahl der Opfer noch keine Mitteilungen gemacht werden können.

Einer weiteren Meldung aus der chilenischen Hauptstadt zufolge wird das Gebiet, indem sich der Calbuco befindet, hauptsächlich von deutschen Ansiedlern bewohnt. Um das Vieh der Kolonisten in Sicherheit zu bringen, sind sämtliche verfügbaren Boote auf dem Llanquihue-See beschlagnahmt worden. Obwohl bisher ein weiterer Vulkan, der Osorno noch nicht in Tätigkeit getreten ist, wurden bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Da das heiße Wasser der zutage getretenen heißen Quellen den Llanquihue-See erreicht hat, sterben in dem See viele Fische. Hunderte von Bewohnern sind in die Berge geflohen, um der Lava und den aus ihr strömenden Gasen zu entrinnen.

Die Katastrophe ereignete sich in der sogenannten italienischen Schweiz, ein vulkanisches Gebiet, 350 Meilen südlich von Chile.

Sechs Tage ununterbrochen in der Luft.

Die „Question Mark" nach 150 stündigem Flug gelandet.

B. **Los Angeles**, 8. Jan.

Nach mehr als 150stündigem Dauerflug wurde der Eindecker „Question Mark" gestern nachmittag zur Landung gezwungen, nachdem die Besatzung schon vorher eine Störung des linken Motors gemeldet hatte. versagte der Motor vollkommen. Aus seinem Gehäuse quoll ein Strahl Schmieröl, der mittlere Motor machte nur noch 1300 Umdrehungen, aber auch der Backbordmotor begann bei der Landung zu versagen. Die Flieger selber sind wohlauf und haben keinerlei üble Nachwirkungen ihres langen Aufenthalts in der Luft zu

Die Besatzung der „Question Mark".

Die „Question Mark" hat bei ihrem Rekordflug nahezu 12 000 Meilen zurückgelegt. Die Maschine ist durchschnittlich in 3000 bis 4000 Fuß Höhe geflogen. Das Flugzeug erhielt insgesamt 5000 Gallonen Benzin, 200 Gallonen Oel und 2000 Pfund Essen und anderes. Die Flieger spielten, wenn sie wach waren und nicht am Steuer saßen, Karten. Zuletzt hatte „Question Mark" noch 50 Gallonen Benzin, mußte diese Menge aber abwerfen, als der Steuerbordmotor aussetzte. Als die Landung dann vollzogen war, verspüren. Nur eine gewisse Schwerhörigkeit macht sich bei ihnen infolge des tagelangen Anhörens der Motorgeräusche bemerkbar, die aber bald verschwinden dürfte. Die Bemannung wurde sofort nach erfolgter Landung von dem Flugplatzkommandanten per Auto nach Los Angeles gebracht. Die genaue Flugzeit der Maschine, die alle bisher erreichten Dauerflugzeiten bei weitem übertrifft, wird mit 150 Stunden 39 Minuten und 59 Sekunden angegeben.

Zwei Kongreßberichte.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Die Regierungsämter in Washington haben dem Kongreß ihre Jahresberichte von 1928 überreicht. Zwei von diesen Berichten, der über die Einwanderung und der über die Prohibition, enthalten interessante Zahlen.

Im verflossenen Jahr sind rund 500 000 Ausländer nach den Vereinigten Staaten eingewandert und rund 275 000 haben das Land verlassen; die Einwanderung hat also die Auswanderung um rund 225 000 Personen übertroffen. Wer diese Zahlen liest, wird zunächst darüber erstaunt sein, daß hiernach die Einwanderung viel größer gewesen zu sein scheint, als die gesetzlich überhaupt zugelassene Jahresquote. Der scheinbare Widerspruch erklärt sich dadurch, daß die Einwanderung aus den Ländern der westlichen Halbkugel nach den Vereinigten Staaten überhaupt nicht beschränkt ist. So sind z. B. aus Kanada 73 000, aus Mexiko beinahe 60 000 Personen gekommen. Außerdem fallen — das gilt auch für die europäischen Länder — die zugelassenen nahen Angehörigen, die nachkommen zu lassen, solchen Personen erlaubt ist, die bereits in den Vereinigten Staaten ihren gesetzlichen Wohnsitz haben, nicht mit unter die Quote.

Die größte Einwandererzahl aus Europa, beinahe 46 000, kam aus Deutschland, das damit seine Quote voll erschöpft hat. Den zweiten Platz in der Liste nimmt Irland mit über 24 000, den dritten England mit rund 20 000 Köpfen ein. Großbritannien und Irland haben ihre gemeinsame Quote von mehr als 70 000 damit nicht voll ausgenutzt, und das trotz der in England herrschenden Arbeitslosigkeit, die mehr als eine Million Menschen zu Unterstützungsempfängern macht, ungerechnet die Familienmitglieder. Man sieht daraus, wie in England das System der Arbeitslosenunterstützung wirkt, und welchen inneren Widerständen das Bemühen der englischen Regierung begegnen wird, Arbeitslose aus England in die Kolonien zu verpflanzen. Die Leute ziehen es bei weitem vor, Unterstützung in der Heimat zu erhalten, als in ein überseeisches Land auszuwandern. Die englische Auswanderung rekrutiert sich weniger aus der industriellen Arbeiterschaft, als aus derjenigen Schicht, die imstande ist, mit eigenen Mitteln sich eine überseeische Existenz zu gründen. An vierter Stelle unter den Ländern, die Auswanderer nach den Vereinigten Staaten schicken, steht Italien; an fünfter stehen die drei skandinavischen Länder; es folgen Rußland, Polen und die Reihe der übrigen „minder erwünschten" Länder.

Bekanntlich soll am 1. Juli 1929 ein neues Einwanderungsgesetz in Kraft treten, das dazu bestimmt ist, auch die bisher relativ begünstigte Einwanderung aus Deutschland, Irland und Skandinavien noch weiter zurückzudrängen und England allein zu bevorzugen. Herbert Hoover, der jetzt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt ist, hat aber den Widerruf des Gesetzes befürwortet. Im Senat in Washington fand Anfang Dezember eine scharfe Debatte hierüber statt, ohne bestimmtes Ergebnis.

Sehr merkwürdig sind die Zahlen zur Prohibition. Die verbotene Schnapseinfuhr aus Kanada wird für das abgelaufene Jahr auf mehr als 24 Millionen Dollar geschätzt. Dies ist jedoch nur die von der kanadischen Zollverwaltung gebuchte Ausfuhr. Die nicht gebuchte, ohne Anmeldung über die Grenze geschmuggelte Ausfuhr ist gar nicht zu schätzen. Man nimmt an, daß sie der gebuchten kaum nachsteht und sie möglicherweise noch übertrifft. Zu der Einfuhr aus Kanada kommt die von den beiden englischen Inselkolonien in der Nachbarschaft der Vereinigten Staaten, den Bermudas und den Bahamainseln, und endlich die Einfuhr aus Mexiko. Wahrscheinlich sind 100 Millionen Dollars für die Gesamteinfuhr, trotz Prohibition, keine übertriebene Schätzung. Dazu kommt die gewaltige Menge von alkoholischen Getränken, die gegen das Prohibitionsgesetz in den Vereinigten Staaten selbst hergestellt werden. Nach dem Bericht des Bundesanwalts für 1928 sind in diesem Jahr über 16 000 größere und beinahe 19 000 kleinere illegale Schnapsbrennereien, und über 217 000 häusliche Brauereien und Weinkeller ausgehoben worden. Beschlagnahmt wurden gegen 5 Millionen Liter verbotener Schnaps, zirka 20 Millionen Liter verbotenes Bier und über 1½ Millionen Liter Wein, sowie 5000 Automobile und 81 Motorboote, die dem Transport verbotenen Alkohols dienten. Zirka 16 000 Personen wurden zu ins-

gesamt 5400 Jahren Freiheitsstrafen verurteilt, und für 7 Millionen Dollars wurden Geldstrafen verhängt. In den Bundesgefängnissen mußten neue Gebäude errichtet werden, um die verurteilten Sünder gegen die Prohibition unterzubringen. Der Etat des amerikanischen Schatzamts enthält einen Posten von 13,5 Millionen Dollar für die Kosten des Prohibitionsbüros, und einen weiteren von 19 Millionen Dollar für die Bewachung der Küsten.

In der Debatte über die Prohibition warf der Abgeordnete Lozier von Missouri der Bundesregierung vor, sie habe nie „einen ehrlichen Versuch" zur Durchführung der Prohibition gemacht. Der Abgeordnete La Guardia von Neuyork stellte den ironischen Antrag, dem Prohibitionsbüro statt 13,5 Millionen Dollar 250 Millionen zu bewilligen, damit es seiner Aufgabe nachkommen könne! Im allgemeinen läßt sich zur Prohibitionsfrage in den Vereinigten Staaten nur sagen, daß es lediglich eine Geldfrage ist, wieviel Alkohol von jeder Sorte jemand zu trinken wünscht. Die oben angeführten Zahlen geben einen ungefähren Begriff davon, was an verbotenem Schnaps und Bier im Lande selbst hergestellt wird, natürlich meist von minderwertiger und gesundheitsschädlicher Qualität. Wer die Verhältnisse kennt, weiß auch, daß die Zahl der entdeckten und aufgehobenen illegalen Brennereien und Brauereien nur einen kleinen Bruchteil der nichtentdeckten ausmacht.

Der Spionagefall Lembourn.

WTB. **Leipzig**, 8. Jan.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz der Spionageprozeß gegen den dänischen Hauptmann Harry Lembourn und die Kontoristin Helene Stegemann aus Berlin. Hauptmann Lembourn war im Verlauf seiner militärischen Ausbildung u. a. vom 1. November 1921 bis 1. November 1923 zur französischen Armee abkommandiert und in dieser Zeit verschiedenen Regimentern in Straßburg und Metz sowie der Kriegsakademie zugeteilt. Entgegen anderslautenden Zeitungsnachrichten war er jedoch nicht während des Weltkrieges bei der französischen Armee. Im April 1924 wurde Lembourn zum 3. dänischen Infanterie-Regiment nach Tondern versetzt, wo er, nachdem er einen abermaligen viermonatigen Kursus in Versailles absolviert hatte, als Hauptmann und Kompagniechef die 1. Kompagnie des 2. Bataillons führte. Lembourn ist Vorstandsmitglied des dänischen Offiziervereins. Weiter war er Instruktionschef der jütischen Grenzwehr und Sekretär und Kassierer der Alliance francaise in Tondern, die sich nach seiner Angabe jedoch hauptsächlich mit französischer Sprache und Literatur befaßt hat. Festgenommen wurde Lembourn am 24. Juni 1928 bei einem Ausflug des Offizierkorps nach Westerland auf Sylt. Seit dieser Zeit befindet er sich in Untersuchungshaft. Nach dem Eröffnungsbeschluß sind beide Angeklagten verdächtig, versucht zu haben, Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landverteidigung erforderlich war, an eine ausländische Regierung gelangen zu lassen, und dadurch die Staatssicherheit gefährdet zu haben. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Oberreichsanwaltes die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Noch keine Ruhe in Afghanistan.

WTB. **London**, 8. Jan.

Wie „Morning Post" aus Calcutta meldet, sollen nach zuverlässigen Nachrichten die afghanischen Aufständischen ein Fort, 4 Meilen von Kabul, erobert haben und die Hauptstadt mit eroberten Geschützen der Regierungstruppen bombardieren. Ein nächtlicher Angriff werde binnen kurzem erwartet.

Die Diktatur in Jugoslawien.

König Alexander findet begeisterte Zustimmung.

Die Errichtung einer Diktatur ist schon oft als das Mittel zur Beseitigung einer inneren Staatskrisis versucht worden. Auch in Jugoslawien ist gewissermaßen mit dem Schwerte der Militärdiktatur der Knoten durchgehauen worden, als eine Entwirrung und eine Lösung mit anderen Mitteln nicht mehr möglich war. Das jugoslawische Staatsgefüge, das bekanntlich ebenso wie die Tschechoslowakei eine Schöpfung der Nachkriegszeit ist, drohte infolge des scharfen Zwiespaltes zwischen den Serben und den Kroaten auseinanderzufallen. Die inneren Gegensätze waren unversöhnlich geworden, nachdem die Kroaten zwei Abgeordnete und ihren Führer Raditsch durch das Revolverattentat eines serbischen Radikalen verloren hatten. Im Steuerzahlen und in der Besetzung der hohen

Aemter schwer zugunsten der Serben benachteiligt, verlangten sie eine Aenderung der Verfassung und die Errichtung eines kroatischen Bundesstaates im Rahmen Jugoslawiens. Sie wollten Jugoslawien selbst nicht sprengen, aber in der Regelung ihrer eigenen inneren Angelegenheiten selbständig sein und sich einer Selbstverwaltung erfreuen.

Das Kabinett Koroschetz ist zurückgetreten, weil es an der Versöhnung der inneren Gegensätze vollständig gescheitert war. Es ergab sich nun die Möglichkeit, mit den Kroaten zu verhandeln und die Neubildung einer Regierung zu versuchen. Aber dieser Versuch war von vornherein so gut wie aussichtslos, da die Kroaten sich unbedingt weigerten, mit den Serben zusammen zu verhandeln. Sie verlangten in erster Linie eine Bejahung ihrer Forderung. König Alexander muß sehr bald den Eindruck gewonnen haben, daß eine Lösung der Staatskrise auf parlamentarischem Wege überhaupt nicht mehr möglich war. Er hat deshalb kurzen Prozeß gemacht, die Verfassung aufgehoben, das Parlament aufgelöst und die Ausübung der gesamten Staatsgewalt auf seine eigene Person übernommen. Auch die Selbstverwaltung der Gemeinden verschwindet, um durch die Tätigkeit von Beamten ersetzt zu werden, die der König ernennt. Zur Erledigung der Regierungsarbeit hat der König ein Kabinett berufen, das in der Ausübung seiner Tätigkeit nicht mehr vom Parlament, sondern lediglich von ihm selbst abhängig ist.

Die Selbstherrschaft des Königs Alexander unterscheidet sich deutlich von den Diktaturen in Italien, Spanien und der Türkei. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern soll Mittel zum Zwecke sein. Der König will ein Problem zu lösen versuchen, das auf dem gewöhnlichen, parlamentarischen Wege nicht zu bewältigen war. In diesem Sinne wird der Staatsstreich auch in Kroatien aufgefaßt. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß König Alexander sich nicht nur mit den serbischen, sondern auch mit den kroatischen Führern über seinen Plan vorher verständigt hat. Die Zusammensetzung des neuen Militärkabinetts beweist jedenfalls, daß er mit den Serben und mit den Kroaten in Fühlung zu bleiben wünscht. Der bisherige Ministerpräsident Koroschetz ist Mitglied des Kabinetts. Er gilt als Vertreter der katholischen Slowenen. Neben ihm sind die serbischen Radikalen und Demokraten und auch die Kroaten in dem Kabinett vertreten. Es ist also hier geglückt, was bisher ein Ding der Unmöglichkeit war: die Serben und die Kroaten zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Der Staatsstreich bedeutet indessen noch keineswegs die Lösung des Problems. Er ist vorläufig lediglich ein Versuch, die Initiative des Königs an die Stelle eines vollständig unfähigen Parlamentes zu setzen. Erst die weitere Entwickelung wird zeigen, ob die Selbstherrschaft des Königs die Aufgabe zu lösen vermag, an der das Parlament verzweifelt. Die Kroaten sind vor allem glücklich darüber, daß die ihnen verhaßte Verfassung endlich aufgehoben worden ist. Sie werden aber erst zufrieden sein, wenn ihnen jetzt im Rahmen Jugoslawiens die gewünschte Bewegungsfreiheit gegeben wird und wenn die Neuordnung der Dinge durch den König ihnen gestattet, wirklich eigene Herren im kroatischen Hause zu sein, wie der Führer der Kroaten nach der Veröffentlichung der königlichen Proklamation sich geäußert hat. Der Staatsstreich des Königs Alexander bedeutet also nur den ersten Schritt. Ob er zu einem guten Ende führen wird, kann erst die Zukunft lehren.

WTB. **Belgrad**, 7. Jan.

Nach einer Meldung der Agentur Avala laufen im königlichen Palais und beim Ministerpräsidenten dauernd Glückwunschtelegramme ein, in denen dem König, der den notwendigen Schritt zu tun verstanden habe, die Anerkennung und die Freude der Nation zum Ausdruck gebracht werden. Meldungen aus Laibach, Marburg, Serajewo, Spalato, Sebenico und anderen Städten berichten, daß der Regierungswechsel von der Bevölkerung mit ehrlicher Begeisterung aufgenommen wird und daß man in allen Kreisen in der Bildung der neuen Regierung den Beginn eines neuen Zeitalters erblickt.

TU. **Belgrad**, 8. Jan.

Die allgemeine Annahme politischer Kreise geht dahin, daß das jetzige parlamentslose Regime einen längeren Zeitraum, etwa zwei Jahre, dauern wird. Es soll nach der Ansicht der leitenden Kreise erst beendet werden, wenn es gelungen ist, eine neue regierungsfähige Partei in Südslawien zu bilden.

Aus einem Bericht von sehr gut unterrichteter Seite geht hervor, daß die plötzliche Wendung im politischen Regime Südslawiens fast allen Beteiligten vollkommen überraschend kam. Noch am 4. Januar war man in Regierungskreisen überzeugt, daß der Versuch Matscheks fehlgeschlagen sei. Erst am Samstag nachmittag erfuhr man von einem neuen Empfang Matscheks beim König. Bei dieser Gelegenheit hat der König Matschek gefragt, ob er einverstanden sei, daß General Zivkowitsch mit der Kabinettsbildung betraut werde, was doch der Aufrichtung einer Diktatur gleichkomme. Matschek hat diese Frage rundweg bejaht.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau.

WTB. **Moskau**, 8. Jan.

Der deutsche Botschafter in Moskau, v. Dirksen, wurde gestern abend von Litwinoff empfangen. Heute wurde v. Dirksen im Kreml vom Vorsitzenden des Bundesvollzugsausschusses, Kalinin, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei dieser Gelegenheit wechselten Kalinin und der deutsche Botschafter Reden. Dem Empfang wohnten die stellvertretenden Volkskommissare des Aeußern, Litwinow und Karachan, der Leiter der Abteilung Mitteleuropa im Auswärtigen Amt, Stein, der Chef des Protokolls, Florenski, und die Sekretäre der deutschen Botschaft bei. Nach dem Empfang gewährte Kalinin dem Botschafter eine Privataudienz.

Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt Botschafter v. Dirksen eine Rede, in der u. a. ausführte: Der Rapallovertrag ist die feste und unerschütterliche Grundlage der Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion geblieben. Die Ueberzeugung von der engeren Notwendigkeit dauernder freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern ist Gemeingut des politischen Denkens Deutschlands sowohl wie der Sowjetunion geworden. Auf dieser Grundlage ist eine Reihe von Verträgen politischen und wirtschaftlichen Inhalts, vor allem der Berliner Vertrag vom 24. April 1926 und das Vertragswerk vom 12. Oktober 1925 geschlossen worden, die den Zweck haben, den beiderseitigen Bedürfnissen zu dienen, und die von dem Wunsche zeugen, die gegenseitigen Beziehungen zu vertiefen. Der erste Teil der vor einigen Wochen erneut begonnenen Wirtschaftsverhandlungen hat zu einem positiven und beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist der lebhafte Wunsch der Reichsregierung, daß die bevorstehenden weiteren Verhandlungen ebenfalls zum Ziele führen werden. Es wird mein vornehmstes Bestreben sein, meine ganze Kraft für die Erfüllung dieser großen Aufgaben in dem Geiste einzusetzen, der meinen Vorgänger in diesem Amt, den verstorbenen Grafen Brockdorff-Rantzau, beseelt hat.

Indische Kost.

Von

Friedrich Keim (Karlsruhe).

Als ist das erstemal per Rail von Batavia nach Soerabaja fuhr, war ich sehr erstaunt, als meine mitreisenden rassenverwandten Damen und Herren Einkäufe bei den gerade nicht sehr reinlichen chinesischen Wanderküchenvakeis machten und sich dann auf der Weiterreise das in ein Stück Bananenblatt eingewickelte Gemengsel mit den Fingern gut munden ließen. Was es war, konnte ich mit dem besten Willen nicht erkennen.

Nach zweitägiger Fahrt erreichten wir Soerabaja. (Denn von abends sechs bis morgens sechs Uhr ruht in Java das Dampfroß.) Bald darauf saß ich, umgeben von zwanzig Männlein und Weiblein — weiße, braune, schwarze und gestreifte — mit einem rechtschaffenen Hunger an der Tafel der Pension.

Da ich die Gerichte, die aufgetragen wurden, nicht kannte, jedoch nicht für einen Neuling gelten wollte, suchte ich so gut und unauffällig es ging, meinen Tischgenossen abzusehen, was mir an Kenntnis mangelte.

Ein Junges (= eingeborener Diener) nach dem andern trug volle Platten um den Tisch. Kaum hatte man des einen Last erleichtert, schob schon der Nachgänger die nächste Auflage heran. Ich hatte mit Händen und Augen vollauf zu tun, um meine Portion im Einklang mit denen meiner Vis-a-Vis zu halten. Trotz aller bescheidenen Vorsicht häufte sich vor mir ein tolles Durcheinander hoch empor. Der letzte Junges präsentierte etwas verlockend Rotes. Mein Nebenmann schmunzelte und nahm davon einen gehäuften Löffel. Ich natürlich mache es nach — selbst das Schmunzeln. Dachte trotzdem: hoffentlich kommt nichts mehr.

Ganz schwül war mir zumut, als ich die aufgehäuften Raritäten näher besichtigte. Mein Teller ist halbvoll Reis. Am Rande lagern: je ein gesottener und gebratener Hühnerschlegel, ein Backfisch, ein Stück Braten, ein hartgesottenes Ei, eine in Kokosöl gebackene Banane, und oben drauf, strahlend wie ein Rubin: das rote Unbekannte.

Ein rascher Blick belehrte, daß der Reis mit den „kleineren Zutaten" vermengt wird. Mein holdes schwarzes Vis-a-Vis ist mit der Vorbereitung zu Ende. Sie läßt sich das Durcheinander gut schmecken. Potz Blitz, was da für gehäufte Löffel und Brocken hinter dem wunderbaren Gebiß verschwanden! Ich bin ganz in Bewunderung versunken. Meine Aufmerksamkeit wird durch ein liebes Lächeln und noch mehr durch Zähneblinken belohnt. Ein süßes Stimmchen flötet: „Mijnheer ini Sampel ennak bannas —!" = Mein Herr, diese Spanisch-Pfeffer-Mischung ist — und macht — fein heiß —)

Ich versuche ihr zuzustimmen, während ich eifrig meinen eigenen Brei anrühre. Hm — der erste Löffel mundete nicht schlecht. Der zweite war schon etwas wärmer, der dritte heiß, und beim vierten machte sich das ennak bannas (= fein heiß) mehr als mir lieb war, bemerklich. Irgendwas mußte da nicht in Ordnung sein. Wohl habe ich immer stark gewürzte Speisen mit Vorliebe gegessen, aber in einem solchen verpfefferten Zustand noch nie etwas über die Lippen gebracht. Na, warte nur, dachte ich, dem einen oder andern wird gleich zum Bewußtsein kommen, daß die Köchin den ganzen Inhalt ihrer Pfefferbüchse in den Mischmasch warf. Doch niemand schien es zu stören. Alle krochen förmlich in ihre Berge. Mit wahrer Todesverachtung führte ich den fünften Löffel zum Munde. Kaum jedoch berührte er meine Lippen, als auch schon mein Hals und die Mundhöhle lichterloh brannten.

Im Badezimmer versuchte ich den Brand zu löschen. Machte jedoch das Uebel nur noch größer. Da kam die Hausmutter auf den guten Einfall, mir den Hals mit Kokosöl auszupinseln. Darauf wurde es von Minute zu Minute besser. Um indische Kost habe ich aber noch lange einen mächtigen Bogen geschlagen. Mir war das Zeug doch ein bißchen zu „ennak bannas".

5. Sinfonie-Konzert.

Ein moderner Abend, wenn man Gustav Mahler mit seiner Neunten Sinfonie noch zur Moderne zählen will. Dernier cri ist er allerdings nicht mehr. Das ist Nicolai Lopatnikoff, der früher in Karlsruhe, jetzt in Berlin ansässige, russische Komponist, in seiner „Ersten Sinfonie", die von Generalmusikdirektor Josef Krips und unserem Orchester vorgestern aus der Taufe gehoben wurde. Dem Klavierkonzert gegenüber zeigt diese Sinfonie bewußte Gestaltung, straffere Dialektik, schroffes Wollen. Sinnfällige, starke Melodik, die sich und den Raum auf ewig einmalig gliedert, darf man ja bei den Jüngsten nicht suchen. Ihr Ziel ist vorläufig das Reich einer neuen Klanglichkeit und auch das muß erobert werden, damit auf ihm die charaktervolle Melodie wieder erstehen kann. Die hat es in der Neu-Romantik seit langem nicht mehr gegeben. So läßt sich die unwillige Abkehr der Jüngsten von schmalzigen Linien und Formen schon begreifen. Nun ist es durchaus nicht so, als ob bei Lopatnikoff das melodiöse Element ganz fehle. Die Themen und ihre Verarbeitungen sind sehr wohl zu erkennen, sie stehen und entwickeln sich nur nicht auf dem gewohnten Boden. Im ersten und dritten Satz kommt es zu ganz kräftigen, lustigen Spannungen und wenn da um die Lippen der Zuhörer ein Lächeln schwebte, so war damit erreicht, was Lopatnikoff mit seiner Musik wollte. Eine Sinfonie muß nicht auf jeden Fall eine toternste Angelegenheit sein. Warum soll das Klangwitzige nicht auch seine Berechtigung haben. Haydn und Mozart haben sich darin auch allerhand geleistet. Nur blieben diese als starke Persönlichkeiten verbindlicher, wogegen unsere Jüngsten sich in einer unverbindlichen Opposition gefallen, die die Gegenopposition aufruft. Sie vergessen, daß die ewige Dissonanz auf die Dauer zu ebenso ermüdendener Gleichmäßigkeit führt wie die von ihnen gehaßte ewige Konsonanz. Sie verlegen sich so selbst die Wirkung in die Breite und Tiefe, die sie allerdings, wie sie stolz behaupten, gar nicht suchen. In den Beifall, den die Sinfonie Lopatnikoffs fand, mischte sich denn auch Pfeifen und Zischen.

Alexander Tscherepnins Klavierkonzert Nr. 1 (F-Dur) verrät den Einfluß und die Nachbarschaft Tschaikowskys, gibt also keine Rätsel auf. Die Orchestereinleitung greift nach einer besonderen Stimmung, aber der Einsatz des Klaviers mit der parfümierten Allerweltsmelodie enttäuscht gleich. Wohl führt die Verarbeitung des Materials zu einigen kulminierenden Punkten, jedoch nicht zur Höhe. Tscherepnin spielte selbst den schwierigen, von Oktavengängen strotzenden Klavierpart und sicherte sich mit seiner Bravourleistung einen starken Erfolg.

Gustav Mahlers Neunte Sinfonie D-Dur bildete den gewaltigen Abschluß. Hier war der Ausdruck einer unverwechselbaren Persönlichkeit, namentlich in den beiden langsamen Sätzen und vor allem im Adagio, das gleich ins Volle geht, ein bei Mahler seltener Fall.

Das Orchester spielte unter der leidenschaftlichen, sich opfernden Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips mit ganzer Hingabe. Im Tutti wurde nicht ganz die gewohnte Weichheit und Durchsichtigkeit erreicht. Sehr schöne Leistungen boten die Bläser in ihren solistischen Partien. Der letzte Satz der Mahlerschen Sinfonie war das Glanzstück des etwas schwer lastenden Abends. A. R.

*

Generalmusikdirektor Josef Krips, der in achtjährigem Vertrag an das Badische Landestheater verpflichtet ist, bleibt nach absolut maßgeblicher Mitteilung in Karlsruhe. In auswärtigen Zeitungen wird in voreiliger Schlußfolgerung der Dirigentengastspiele des Herrn Krips für den beurlaubten Clemens Krauß irrtümlich eine Berufung nach Frankfurt a. M. gemeldet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Gemäldediebstahl auf Cadolzburg.

Fürth, 8. Jan.

Heute vormittag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Fürth der Prozeß gegen die sieben Personen, die an dem im Frühjahr 1928 verübten Einbruch in das historische Schloß Cadolzburg beteiligt waren. Angeklagt sind der Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann, ein Sohn des früheren Direktors der Berliner Museen, Geheimrat Friedrich Lippmann, der Kunsthändler August Mayer, Arnim Schmidt, Kaufmann Graske, Kaufmann Hermann Zahn, Kaufmann Günther Breitfeld und die verwitwete Zimmervermieterin Nora Schwarz, sämtliche aus Berlin. Die Beschuldigten sind, außer Frau Schwarz, bereits alle vorbestraft. Graske hat schon mehr als zehn Jahre Zuchthaus und Gefängnis verbüßt. Mayer hatte im Jahre 1926 von der Existenz zweier hölzerner, beiderseits bemalter Altarflügel Kenntnis erhalten. Sie wurden einem Schüler Albrecht Dürers, teilweise sogar dem Meister Grünwald, zugeschrieben. Mayer beschloß, zusammen mit seinen Freunden Lippmann und Schmidt, diese Gemälde durch Diebstahl sich anzueignen und sie in Amerika teuer zu verkaufen. Zur Ausführung des Einbruches in die Burg wurde der als Berufseinbrecher bekannte Graske gedungen, der Zahn und Breitfeld zu seiner Unterstützung heranzog. Die Drei führten dann am 19. Februar 1928, abends, gegen eine Vergütung von 4000 Mark, den Einbruch aus, ohne dabei bemerkt zu werden.

Als erster wurde Lippmann verhört, der erklärte, es zu bedauern, den angesehenen Namen seines Vaters geschändet zu haben. Er erzählte, daß er zwar aus sehr vornehmer und wohlhabender Familie stamme, aber nie von seinen Eltern verstanden und teilweise sogar außerhalb des Elternhauses erzogen worden sei. Er habe Schmidt als kleinen Jungen und Mayer mit 19 Jahren kennen gelernt und letzteren in seinem Büro angestellt. Er sei mit ihm sehr befreundet gewesen. Von einer Erpressung Mayers könne keine Rede sein, dagegen habe Mayer auf seine Kosten Geldgeschäfte gemacht und flott gelebt. Er habe sich trotz verschiedener freundschaftlicher Warnungen nicht von ihm befreien können. Bezüglich des Bilderdiebstahls gibt Lippmann zu, zur Ausführung und Vorbereitung der Tat zirka 600 Mark zur Verfügung gestellt zu haben. Er habe Mayer Ende Januar einmal seinen Geldmangel geklagt. Daraufhin habe Mayer ihm geraten, doch durch Schmidt die Bilder von Cadolzburg holen zu lassen. Jeder von den dreien sollte ein Drittel des Gewinnes bekommen. Von der näheren Ausführung der Tat will Lippmann nichts gewußt haben und auch Graske erst nach der Tat kennen gelernt haben. Lippmann erklärte, niemals an den Erwerb der Bilder gedacht zu haben, wenn er vorher eine Photographie davon gesehen hätte. Er gab zu, nach der Tat an Schmidt und Graske 3000 Mark gegeben zu haben, die restlichen 1000 Mark habe nicht er, sondern Mayer bezahlt. Er habe die Absicht gehabt, die Bilder in einem Pariser Hotel zu versteigern, da nach französischem Gesetz eine Beschlagnahme unmöglich gewesen wäre. Für seine Zusage zum Diebstahl sei das Einverständnis Mayers ausschlaggebend gewesen. Die Idee zum Diebstahl sei ihm von Mayer vorgelegt worden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung schilderte der Angeklagte Mayer zunächst seine Lebensgeschichte. Er stamme aus einer angesehenen Beamtenfamilie in Weiden (Oberpfalz) und habe mehrere Semester Medizin studiert, bis er schließlich im Jahre 1920 Lippmann kennen lernte. Mayer gibt zu, sehr großzügig mit Geld gewirtschaftet zu haben, das er durch Lippmann verhältnismäßig sehr leicht verdiente. Nur infolge starker geschäftlicher Bindung und gemeinsamer Geschäftsschulden dürfte seines Erachtens Lippmann die Trennung von ihm schwer gefallen sein. An die Ausführung des Diebstahls von Cadolzburg oder gar erst an einen schweren Einbruch habe er nicht ernstlich geglaubt und er sei auch erstaunt gewesen, als er von dessen Vollendung durch Zeitungsartikel erfuhr. Er habe niemals Lippmann geraten, die Bilder von Cadolzburg holen zu lassen. Lippmann habe zu ihm gesagt, er habe Schmidt erklärt, wenn er die Bilder bekomme, erhalte er 6000 Mark, alles weitere gehe ihn (Lippmann) nichts an. 3000 Mark habe er selbst, die anderen 3000 Mark müsse Mayer beschaffen. Er Mayer habe sich dann mit einem Baron von Feldheim in Verbindung gesetzt und 1500 Mark geliehen bekommen, wovon tausend Mark den Tätern ausgehändigt wurden.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herzstein und dem Sachverständigen Obermedizinalrat Dr. Kunz wegen einer von diesem an Mayer gestellten Frage, bezüglich des Erhalts größerer Geldmittel durch Lippmann. Der Verteidiger bat das Gericht diese Frage für unzulässig zu erklären und lehnte den Sachverständigen ab. Das Gericht ließ jedoch die Frage zu. Im Verlauf der weiteren Vernehmung wandte sich Lippmann mit erregten Worten gegen Mayer und bekundete, von Mayer in krasser Weise ausgenützt worden zu sein. Er erklärt aber nochmals, daß dabei von einer Erpressung keine Rede sein könne. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, um die Beziehungen zwischen Lippmann und Mayer näher zu klären.

Was bei Reichstagswahlen vorkommen kann.

Falsche Angabe von Name und Stand. — Trotzdem keine Wahlungültigkeit.

Berlin, 8. Januar.

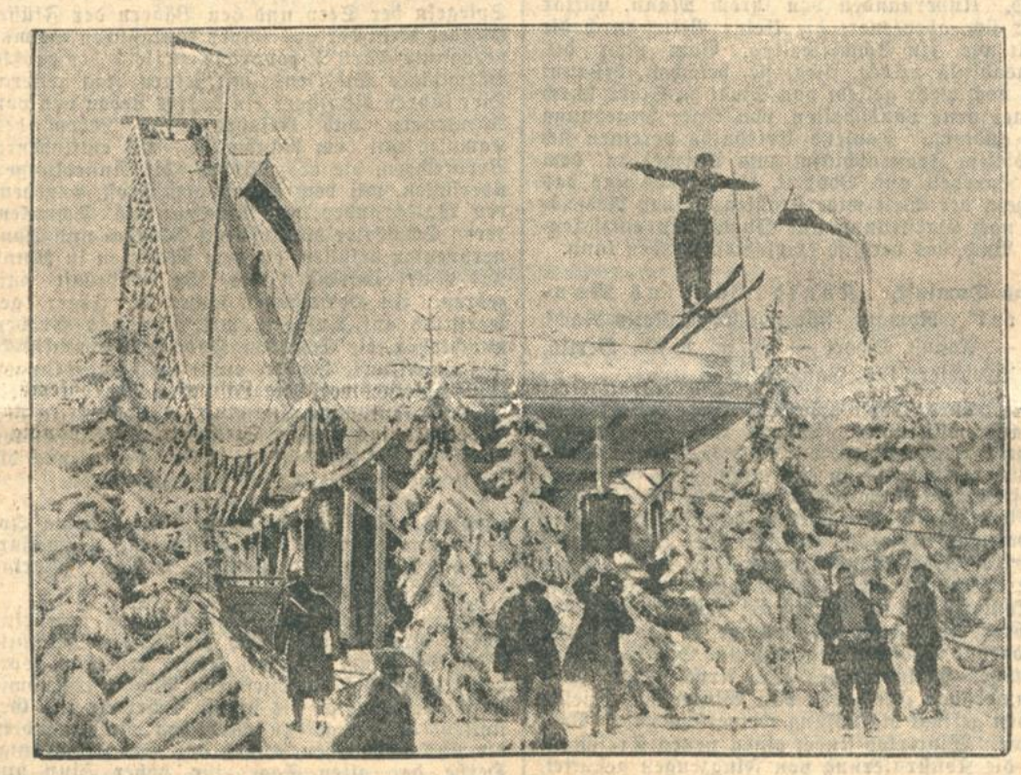
Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bell zu der Reichstagswahlen in den Wahlkreisverbänen einer Sitzung zusammen, in der die Prüfung den 4 (Pommern-Mecklenburg), 5 (Schlesien), 7 (Schleswig-Holstein-Hamburg) u. 13 (Bayern-Südost) stattfand. Für die Wahlkreisverbände 4, 5 und 7 verkündete der Vorsitzende nach Erörterung der vorliegenden Beschwerdefälle, daß die Wahlen gültig seien, da die Beschwerden das Wahlergebnis nicht beeinträchtigt hätten.

Bei den Beschwerden im Wahlkreisverband Bayern-Südost stand im Vordergrund die Beschwerde der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei im Wahlbezirk Cham. Darin wird die Ungültigkeitserklärung des Mandats des Abg. Hans Eder (Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund bezw. Deutsche Bauernpartei)beantragt, weil es einen Landwirt Hans Eder in Cham nicht gebe. aTtsächlich handelt es sich um Johann Ederer, der auch nicht Landwirt, sondern Redakteur ist.

Das Wahlprüfungsgericht kam zu folgender Auffassung: Wenn feststand, daß die Bezeichnung Landwirt und in Verbindung damit der Name Eder gebraucht worden sei in der Absicht, die Wählermassen zu täuschen, und wenn weiter eine unbestimmbare Anzahl von Personen sich durch diese Täuschung hätten beeinflussen lassen, dann würde die Folge nicht nur die Ungültigkeit der Wahl des Abg. Ederer, sondern des ganzen Wahlkreises gewesen sein. Und es hätte dann eine Neuwahl vorgenommen werden müssen. Das Wahlprüfungsgericht sei aber der Auffassung, daß weder das beigebrachte Material, noch der Inhalt der allgemein gehaltenen Beschwerden zu dieser Feststellung ausreiche, und daß auch eine vom Wahlprüfungsgericht angeordnete Beweisaufnahme nicht zu einem positiven Ergebnis hätte führen können. Weder die Rüge der unrichtigen Bezeichnung des Namens Eder statt Ederer, noch des Standes Landwirt statt Redakteur sei im vorliegenden Falle ausschlaggebend gewesen, um die Wahl für ungültig zu erklären. Es falle weiter ins Gewicht, daß Ederer tatsächlich eine Reihe von Jahren landwirtschaftliche Berufstätigkeit ausgeführt habe und auch, wenn auch objektiv zu unrecht, bereits längere Zeit vor Einreichung des Wahlvorschlages den Namen Eder geführt habe. In anbetracht der gesamten Verhältnisse hätten in diesem besonderen Falle Schlüsse auf Ungültigkeit der Wahl nicht gezogen werden können.

Die größte deutsche Sprungschanze.

Die schöne Sprungschanze in Johanngeorgenstadt am Schwarzwasser im Erzgebirge stellt in ihren Ausmaßen die größte Sprungschanze Deutschlands dar. Sie wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der sächsischen und böhmischen Skisportler vor Zehntausenden von Zuschauern eingeweiht. Die neue Schanze ist ein Meisterwerk moderner Schanzentechnik.



Der erste Sprung von der neuen Schanze in Johanngeorgenstadt.

Der Anlauf mit durchschnittlich 24 Grad Neigung ist aufgebaut auf einem Gerüst, das von fünf Fachwerktürmen getragen wird. Gleitbahn, Treppe und seitliche Bretterwände, die ein Nebenausfahren mit folgendem Absturz verhüten sollen, vervollständign den Eindruck einer Rutschbahn. Ein weiteres Gerüst mit Bohlenbelag verlängert die Aufsprungbahn in parabolischer Form dem Schanzentisch zu. Das Ende der Aufsprungbahn hat eine Neigung von 38 Grad und geht beim 80. Meter in den 150 Meter langen Auslauf über, der durch die Talsohle zum gegenüberliegenden Hang führt.

Schweres Straßenbahnunglück in Leipzig.

WTB. Leipzig, 8. Jan.

Heute vormittag stießen in starkem Nebel auf der eingleisigen Straßenbahnstrecke zwischen den Vororten Paunsdorf und Engelsdorf zwei Straßenbahnzüge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderperrons der beiden Triebwagen etwa einen halben Meter ineinandergeschoben. Der Anhänger des von der Stadt kommenden Zuges wurde durch die Wucht des Anpralls auf den Vorderperron des Triebwagens geschoben. 17 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer, darunter die beiden Wagenführer und ein Schaffner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schweres Explosionsunglück.

WTB. Nürnberg, 8. Jan.

Heute vormittag ereignete sich im Eisenwerk Tafel eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichflammen vollständig verbrannte.

Germania Hotel
Karlsruhe
Auf vielseitigen Wunsch finden unsere
Gesellschafts-Abende
außer jeden Samstag und Sonntag
auch jeden Mittwoch statt
Germania-Weinstuben:
Theater-Soupers Mk. 2.50

Inventur-
AUSVERKAUF
Unser ganzes Lager untersteht dem AUSVERKAUF
und bieten wir wirklich
Aussergewöhnliches!
Gewaltige Mengen
Reste- und Einzelpaare 3.90 an
in Serien eingeteilt, das Paar schon von
Auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren, auch auf Dr. Diehl- u. Fortschritt-Schuhe 10% Rabatt
Schuhhaus Stern
Das bekannte Spezial-Geschäft mit der größten Auswahl
Karlfriedrichstr. 22 (Rondellplatz)
Besichtigen Sie unsere Auslagen

Jetzt ist die Zeit,
Ihre Haut zu schützen!
Ein einziger kalter Tag kann Ihrem Teint unabsehbaren Schaden zufügen. Beugen Sie also vor. Kaufen Sie noch heute "4711" Cremes, die zuverlässigen Hüter weiblicher Schönheit und Anmut! Matt-Creme — das edle "4711"-Erzeugnis — bewahrt, vor jedem Ausgehen aufgetragen, Ihre Haut vor den schädigenden Einflüssen rauher Witterung. "4711" Cold Cream, vor der Nachtruhe angewandt, erhält Ihrem Teint jugendliche Spannkraft und Frische.
Beim Kauf achte man auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.
Matt-Creme
In reinen Zinntuben zu RM -.60, 1.—
Glastopf RM 1.50
"4711" Cold Cream
In reinen Zinntuben zu RM -.70, 1.—
In Glastöpfen zu RM -.75, 1.50, 2.50
Matt-Creme
Das edle No 4711 Erzeugnis

Literatur-Beilage

Ein mythischer Roman.

Mythische Romane, d. h. die Aufarbeitung mythischer Stoffe zu modernen Romanen, scheinen mehr und mehr in Aufnahme zu kommen. Vor einem Jahr schenkte uns H. Fr. Blunk seinen „Kampf mit den Göttern" und den „Kampf der Gestirne", von denen jener die Wielandsage zum Gegenstande hatte, und jetzt erscheint im Horenverlag Schmid Noerr mit seinem Roman „Frau Perchtas Auszug", der auf Grund jener alten Ueberlieferung geschrieben ist, nach welcher die Mutter Karls des Großen einen Schwanenfuß (Plattfuß) besessen haben und eine irdische Verkörperung der Göttin Perchta oder Berta, der Erdmutter und Schirmherrin der Spinnerinnen, gewesen sein soll. Die Erfindung, durch welche die Göttin sich in ein Menschenweib verwandelt haben und zur Gattin Pipins geworden sein soll, ist überaus kühn und phantastisch: Perchta bemächtigt sich des Leibes einer irischen Prinzessin, die auf der Brautfahrt zum Frankenkönig gewaltsam ihres Lebens beraubt wird, und muß nun in dieser Gestalt alle Freuden und Leiden eines Menschenweibes auf sich nehmen, während eine falsche Braut dem König als seine ihm bestimmte Gattin zugeführt wird. Wir sehen die menschgewordene Göttin als Großmagd in einer Mühle dienen, wo der König mit ihr zusammentrifft und sie ihm den erwünschten Sohn gebiert. Wir folgen ihr als der Gattin des Königs nach Freising, in Bayern, wo Pipin seinen Hof hält, sehen sie als Mutter eine große Schar von Kindern, darunter den großen Karl, wie sie als Göttin das Land segnet und eine glückliche Zeit für ihr Volk heraufführt. Wir erleben ihre Liebe zu ihrem Gatten, zu ihren Kindern und besonders zu ihrem gewaltigen Erstgeborenen mit, bis dieser in den Bann der christlichen Kirche gerät und, ihr heidnisches Wesen ahnend, sich mehr und mehr von seiner Mutter abwendet; und damit befinden wir uns mitten in dem Kampfe der beiden Weltanschauungen des alten germanischen Heidentums und des Christentums, wie er den Hauptgegenstand des Romanes bildet. Aber auch im Heidentum selbst klafft der Gegensatz; hier die himmlischen Götter, die segnend über dem Lande walten, dort die von jenen verdrängten unheimlichen Naturgewalten der Urwelt, die den Himmlischen auf alle Weise nachstellen und stets nur auf Rache an den ihnen verhaßten Göttern und besonders an Frau Perchta, der Lebensgöttin, sinnen, unter ihnen vor allem Luremun, der Mondmann, der sich von Menschenblut nährt und, mit Hexen und Naturdämonen im Bunde, allem, was licht und sonnig ist, zu schaden bestrebt ist. In der Ausmalung dieses ewigen Kampfes: in der Natur liegt die Hauptstärke des Schmidschen Romans. Die alte Naturreligion des germanischen Bauernvolkes erscheint bei ihm wirklich lebendig gemacht, und mit starker Einfühlungskraft führt er uns das Heidentum mit seinem Glauben und Aberglauben vor und zaubert uns in kraftvoll altertümelnden Sprache liebliche und schreckhafte Begebenheiten vor die Seele, die dem Leser eine Ahnung davon vermitteln, wie etwa unsere germanischen Vorfahren in dieser Verschmelzung von Landschaft und Götter- oder Geisterwelt gedacht, gefühlt und gewirtschaftet haben mögen. Der Roman spielt in Oberbayern, in der Gegend des Ammer- und Würmsees. Er wird sicher von allen, die der modernen Liebes- und Ehebruchsgeschichten mit ihrer schwülen Sinnlichkeit, ihrem Mindestmaß an Geistigkeit und Uebermaß an Fleischlichkeit überdrüssig sind, gern gelesen werden und kann vor allem denjenigen empfohlen werden, die sich ein warmes Gefühl für unsere alte Sagen- und Mythenwelt bewahrt haben. **A. Drews.**

Unterhaltungsbücher.

Werner Schendell, Die junge Saat, Roman aus der Nachkriegszeit. (Verlag Carl Schünemann, Bremen. 400 Seiten, in Ganzleinen ℳ 6.50.)

Josef, der deutsch-russische Flüchtling, Ursula, die Tochter aus dem zusammenbrechenden Mittelstand, kämpfen sich durch die Wirrnisse der Nachkriegszeit. Im Sturm der Zeit finden sie zusammen und lernen miteinander, was sie einzeln nicht konnten, selbständig und aufrecht mit dem Leben fertig zu werden. An harter, werktätiger Arbeit und an der Kraft ihrer Liebe erstarkt, gründen sie endlich auf dem Lande eine Existenz, die durch das kleine Erbe Ursulas und Josefs Umsicht und Tatkraft ermöglicht wird. Die junge Saat, durch frühen Frost gehemmt, schießt spät in Halme und bildet dennoch Frucht. In gedämpfter Lebenszuversicht finden die Helden ein volles und schönes Glück, das durch die Hoffnung auf die nächste, besser behütete Generation verklärt wird.

Carl Bulcke, Geliebte Betty, Roman. (Verlag Carl Schünemann, Bremen. 312 Seiten. In Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag ℳ 4.50.)

Eine Heiterkeit, die strahlend bleibt, obwohl sie von Tränen und vielen großen und kleinen Kümmernissen weiß, umschmeichelt das Bild einer Frau: Arme Betty. Artige, kluge Betty. Geliebte Betty. Zuviel Sorge und Zärtlichkeit machen aus der holden und kapriziösen Frau einen willensschwachen, planlosen, von Launen gezerrten Menschen, dessen Hilflosigkeit von den bösen Männern hochgezüchtet und ausgenutzt wird. Unverstanden von ihrem Mann, unklar über sich, abenteuert die kleine Betty durch die Welt wie ein Schmetterling. Vom Reiz des Augenblicks gelockt, fliegt sie, belächelt, bestaunt und noch mehr geliebt von Stadt zu Stadt, durch immer neue Landschaften, von einer Begegnung zur anderen. Tausend Erlebnisse vereinen sich in diesem Frauenschicksal zum Spiegel, in dem die Narrheit und Bosheit, die Freude und das Lächeln der Welt widerstrahlen. Ohne Redensart nach Darstellung und Inhalt ein entzückendes Buch, das herzlich empfohlen werden kann.

Hans Dominik, „König Laurins Mantel". Roman. (Verlag Ernst Keils Nachf. — August Scherl — G. m. b. H., Berlin. Broschiert 4.50, Ganzleinen ℳ 6.—.)

Ein neues, höchst fesselndes Werk des bekannten Schriftstellers. Wieder werden wichtige Gegenwartsprobleme mit kühner, aber streng logischer Phantasie in eine nicht mehr ferne Zukunft weiter entwickelt und gelöst. Der Kampf um das mexikanische Oel ist das Stadium eines gewaltigen Krieges zwischen de U.S.A. und Mexiko. Der Transozeanverkehr durch Zeppeline ist verwirklicht. Schmuggler bringen Waffenkonterbande in Luftschiffen nach Mexiko. Der Führer eines dieser Fahrzeuge ist der Kapitän Medardus Droste, Pflegesohn und Schüler zweier deutscher Erfinder, des Dr. Arvelin und des pommerschen Freiherrn von Winterloo. Diesen beiden gelingt die Lösung wetveränderndcr Probleme. Winterloo findet einen neuen Treibstoff, der die Konstruierung von Flugzeugen gestattet, die gleichzeitig auf und unter dem Wasser schwimmen können und deren Aktionsradius durch ungeheuere Geschwindigkeit gewaltig vergrößert ist. Mit diesem Schiff wird der Oelkrieg zugunsten Mexikos entschieden und die Welt befriedet. Dort aber, wo in den Kämpfen und Intrigen unschuldige Menschen in Gefahr geraten, greift der geheimnisvolle Dr. Arvelin ein, warnend, behütend, helfend und rächend. Er hat das Mittel gefunden, seinen Körper durchsichtig zu machen. So schreitet er wie der Zwergenkönig Laurin, den Mein Mantel unsichtbar machte, als Schicksalsgestalter durch die spannende und stark bewegte Handlung.

„Der lachende Gott". Roman von Bruno Brehm. Geh. ℳ 5.50, Ganzleinen ℳ 7.50. (Verlag R. Piper & Co., München.)

Ein antiker Priapus, bei der Feldarbeit aufgefunden, wird zum Mittelpunkt einer Kleinstadt. „Der „lachende Gott" untergräbt die Moral, alle Autoritäten wanken. Würdige Bürger erliegen tollsten Verwirrungen, die Idylle wandelt sich zum Hexenkessel. Im engen Bezirk einer kleinen Stadt, mit kraftvoller Anmut gestaltet, ein blutvoll-heiteres Bild unverwüstlichen Lebens. Das Buch stellt auf dem Gebiet des in Deutschland so wenig gepflegten humoristischen Romans eine willkommene Leistung dar.

Die Abenteuer des Fürsten Dshaparidse, des größten Bärenjägers Sibiriens. Erzählt von seinem letzten überlebenden Gefährten Egon von Kapherr. Mit 81 Abbildungen von Emil Lohse. (Verlag von Rich. Bong, Berlin. Preis geb ℳ 5.—.)

Ein Buch recht nach dem Herzen der Jugend und der Jäger. Unermeßlich breitet sich das Wäldermeer der russischen Taiga mit dichtem Unterholz und Fallholz, durchblinkt von den Spiegeln der Seen und den Bädern der Flüsse. Hierher zieht der aus seiner kaukasischen Heimat verbannte Fürst Dshaparidse, zugleich der größte Bärenjäger Sibiriens, mit seinen Jagdgefährten. Hier führen die Jäger ein starkes Leben voll von Abenteuern und Gefahren, ein Leben des Kampfes mit dem Raubwilde, mit entflohenen Verbrechern, die als Räuber die Ansiedlungen überfallen, mit dem grimmigen Frost, ungeheuren Waldbränden, mit Mücken und Schnaken, deren Schwärme die Luft mit Glocken- und Donnerbrausen erfüllen, die dem Menschen in Mund und Nase eindringen und ihn wahrhaft aufzehren. In Heideflächen stoßen die Jäger gelegentlich auf Anlagen, mit Wall und Graben umschlossen, die Scherben, Knochen, Schmuckstücke und verwitterte Schädel enthalten: Ansiedlungen der Menschen der Vorzeit. Von der Vorzeit sprechen auch Mammutschädel, die sich tief in der Lebensgewohnheiten und Gebräuche halbwilder Erde und im Eise finden; ja ihr scheinen noch die Stämme, wie der Ostjaken, anzugehören.

Gudrun. Stolz und Treue. Von Alma Johanna König. 152 Seiten mit 4 zweifarbigen Bildern. Ganzlw. 6 Rm. (Verlag Franckh, Stuttgart.)

Neben vielerlei Bearbeitungen ist nun eine schöne Neuformung durch die bestens bekannte Dichterin Alma Johanna König geschaffen worden. Ohne den überlieferten Inhalt irgendwie zu ändern, hat sie die fernen Schemen und Gestalten der Sage zu Menschen umgewandelt, die uns nahestehen. Doch das Stolze, Trotzig-Herbe der alten Sage, ihr hoher Sinn und menschliche Größe leben darin, getragen von starkmütigem Zukunftsglauben. Aufbau und Handlung sind von dramatischer Spannung. Die Sprache ist schlicht, aber schwingend, an den Höhepunkten wird sie zur Dichtung.

Dichtung, Politik, Betrachtung

Calderon: Ausgewählte Schauspiele. In neuer Nachdichtung von Eugen Gürster. (C. H. Beck, München.)

Calderon lebt, atmet und schafft in der Luft des spanischen Katholizismus des 17. Jahrhunderts; darin ist er gebunden und eingeschlossen; daraus stammt auch seine großartige Geschlossenheit; darin liegt auch seine Zeitgebundenheit im Vergleich mit dem nur wenig jüngeren Shakespeare, der zeitlos wirkt auf alle Menschen mit seinen ewig-menschlichen Problemen. Doch wirkt auch Calderon ewig durch seine formale Schönheit, durch den musikalischen Geist seiner üppigen Verse. — Diese Verse nachgedichtet zu haben in ihrer musikalischen Schönheit, ist das unbestreitbare Verdienst Gürsters; so wirken sie nur in ihrer Pracht. — Vier hervorragende Stücke von den 200 des glücklichen Autors, gibt uns der Nachdichter: „Das Leben ist ein Traum"; „Der wundertätige Magier", der sich wie Faust dem Teufel verschreibt und seine Seele rettet lediglich durch den Glauben an den alles verzeihenden Gott; „Der standhafte Prinz"; Der Richter von Zalamea". D.

Arthur Rosenberg: Die Entstehung der deutschen Republik. 1871—1918. (Verlag Ernst Rowohlt, Berlin.)

Obwohl sich die linksgerichtete Einstellung des Verfassers nicht verkennen läßt, wird ohne Parteinahme für Einzelpersönlichkeiten oder Klassen, in möglichster Sachlichkeit dargestellt, wie die Entstehung der deutschen Republik der Abschluß einer Entwicklung war, die mit der Gründung des preußisch-deutschen Kaisertums begann. Rosenberg, der Dozent an der Berliner Universität ist, verzichtet auf Werturteile und läßt die Dinge selbst sprechen. Der Verfasser macht der volkstümlichen Meinung oder der Halbbildung keine Zugeständnisse. Wenn er Legenden zerstört, schielt er weder nach rechts, noch nach links. Aber seine Art, die Dinge zu deuten, wird jeden Leser, ohne Unterschied der Partei, fesseln, der einer logischen Beweisführung zugänglich ist.

Hermann Hesse: Betrachtungen. (In der Ausstattung der „Gesammelten Werke in Einzelausgaben".) 1. bis 10. Auflage. Geheftet 5.50 Rm., in Ganzleinen 7.50 Rm. (S. Fischer, Verlag A.-G., Berlin.)

In diesem schönen Buch vereinigt Hesse Lebensergebnisse aus mehr als zwanzig Jahren. Anschaulich und klingend breitet sich eine reiche innere Welt vor uns aus mit ihrer Natur und ihrem Geiste, mit ihrer Andacht und Sehnsucht, mit ihrem unverwirrbaren Bestande selbst in der Verwirrung der Kriegszeit. Vor exemplarischen Schriften unserer Jahre und jahrhundertalter Vorzeit betrachtet er Sinn und Wesen der Menschen, die sie erdacht und erdichtet haben, findet er Sinn und Wesen der Menschheit als etwas immer Gegenwärtiges, mag es sich in sanfte und stille oder prächtige und wilde Erscheinungen kleiden. Die Reinheit und Reife und der zauberische Klang der Prosa Hesses erheben diese Betrachtungen in den Rang der Dichtung. Der Belesene wird die Einzelarbeiten Hesses in der Mehrzahl aus Zeitung und Zeitschrift kennen — auch das „Karlsruher Tagblatt" darf Hermann Hesse zu seinen wertvollsten Mitarbeitern zählen —, aber gerade ihm ist die Sammlung willkommen und er läßt sich nicht irre machen an dem Dichter, der seit dem Krieg so oft mißverstanden worden ist.

Erasmus.

Von

Huizinger.

Wenn man versucht ist, bei diesem Buche zuerst von der Ausstellung zu sprechen, so soll damit die verdienstvolle Arbeit des hervorragenden, holländischen Gelehrten über Erasmus in keiner Weise hintangesetzt werden. Aber der Basler Verlag, Benno Schwabe u. Cie., hat die ehrenvolle Verpflichtung gefühlt und übernommen, diesem Erasmusbuche besondere Sorgfalt zuzuwenden. Er hatte die glückliche Idee, es mit Kopfstücken und Schlußvignetten von Hans Holbein zu schmücken und damit auch neben Erasmus dem großen Basler Maler ein Denkmal zu setzen. Und in der Tat kommt hier die Kunst Holbeins in einer Weise zur Geltung als ein für alle Zeiten gültiges Vorbild der Buchillustration. Die Illustrationen Holbeins stellen im Verein mit der hier erstmals wieder verwendeten Poliphilustype einen einzigartigen, klassischen Buchschmuck dar, so daß dies Buch zu einer bibliographischen Tat wird. Es hat die Form erhalten, die es ideell haben mußte. In Basel, der alten Humanisten- und Verlegerstadt gedruckt, legt dies Buch Zeugnis ab von der hohen Kultur jener Stadt, in der der große Humanist und der große Maler sich näher traten und die der Schauplatz ihrer gemeinsamen Tätigkeit, ihrer Freundschaft und ihres Ruhmes war.

Dies Buch ist seit 100 Jahren wieder die erste Erasmusbiographie in deutscher Sprache. Die Gestalt des Erasmus ist von jeher von besonderem Interesse gewesen: als der Vorläufer, der geistige Wegbereiter der Reformation, der aber zögerte, die letzte Konsequenz zu ziehen und der schließlich doch der treue Sohn der alten Kirche blieb. Dem Charakter des Erasmus haftet deshalb der Vorwurf der Doppeldeutigkeit an.

Der Verfasser legt nun überall die Fäden bloß, um die innere Struktur, das Wesen dieses Mannes zu zeigen. Seine Herkunft und Jugend, sein Mönchtum und zugleich die Abneigung gegen das Kloster, seine Studien an der Pariser Universität, seine ersten Werke, Existenzsorgen, seine Reisen und Aufenthalte in England, Italien, Löwen usw. Seine wachsende Berühmtheit, sein Verhältnis zu Luther, zu Rom usw.: Dies alles dient dem Verfasser im letzten Grunde als Analyse des vielumstrittenen Charakters. Und so wird man mit besonderem Interesse die zusammenfassenden Kapitel lesen: der Geist des Erasmus und der Charakter des Erasmus. Doch vielleicht ist das schönste Kapitel dieses Buches die Würdigung des „Lob der Torheit", das nach Ansicht des Verfassers das lebendigste Werk von Erasmus bleiben wird. Hier wird klar, welcher überlegene Geist in Erasmus wohnte, daß dieser unsterblich ist.

Ernst Würtenberger.

B.-Baden in hundert Zeichnungen

Arthur Grimm, ehedem in Karlsruhe, jetzt die stärkste Potenz der Baden-Badener Künstlerkolonie, legt einen Band vor, der als reife Frucht des Lebens in dieser Stadt zu gelten hat. Es ist ja immer und überall so, daß das Wesentliche dem flüchtigen Beschauer, sei er selbst scharfäugiger Maler, sich nur unvollkommen erschließt, eher wohl das Charakteristische, die indes beide nicht identisch sind. Das Werk Arthur Grimms ist nicht ad hoc zusammengearbeitet. Es ist kein Zweckwerk. Natürlich gewachsen, ergab es sich mehr nebenbei aus der Auseinandersetzung eines geistigen und künlerischen Menschen mit seinem Lebensraum. Ja man möchte fast sagen, daß das, als die Idee des Buches einmal eingefallen war, dann notwendigerweise Hinzugefügte, oft nur Aktuelle, spürbar bleibt. Die Unbedingtheit, die Durchtränktheit mit dem genius loci, scheint nicht so evident. Dieser genius loci, ein höchst eigenartiges Pflänzchen, des Hymnus ebenso würdig wie der tollsten Satire, bleibt dem Durchziehenden verborgen wie wohl nirgendwo anders. Arthur Grimm spürt ihm nach, nicht als Hymniker, nicht als Satiriker, mit der ruhigen Ueberlegenheit des gelassenen Beobachters, in der Landschaft, im Leben Baden-Badens und seinen individuellen Erscheinungen. In allen dreien ist ihm Gültiges gelungen. Man nehme von den Landschaften gleich das erste Blatt: Lichtentaler Allee. In den wenigen Strichen, in den spärlich und zart hingetuschten Farben steckt die volle Intensität des Objektes. Oder ein anderes Blatt: Blick in die Rheinebene. Das gleiche, gemächliche Hinausströmen des Oostales in die Ebene scheint sich in eigenartiger Wi[illegible] der aufgelockerten Wärme eines Sommertags zu höchst gegenwärtiger Einheit zu verbinden. Die Zeichnungen sind fast nie deskriptiv, die Landschaft ist von dem künstlerischen Temperament neugeformt. So Alt-Baden I, Ebersteinburg, ganz besonders die Allee bei Lichtental, selbst der scheinbar so deskriptive Blick von der Eckhofkapelle auf Lichtental, um einige markante Beispiele zu nennen. Aus dem wechselreichen Leben Baden-Badens ziehen Köpfe und Gestalten vorbei, wie Furtwängler, Thassilo von Scheffer, Carl Flesch, Kasimir Edschmid, Eugen Klöpfer, Szenen im Inhalatorium (diese zeichnerisch ungemein feinfühlig nuanciert), vom Fasching, ein glänzendes Blatt Kammermusik 1928, ein Aquarell Autoturnier, in dem wieder die abbrevierte Realität die stärkste Wirkung hat. In den „Köpfen und Gestalten der Stadt" erreicht Arthur Grimm als Porträtzeichner ungewöhnliche Höhepunkte. Köpfe wie Freiherr von Reck, Dr. Grußendorf, Dr. Groddeck, Dr. Neumann, Dr. Hedinger, Sven Schacht, Metzgermeister Birnbräuer, Gottfried Kratt sind, abstrahiert von dem jeweiligen individuellen Anlaß, künstlerische Schöpfungen allgemein menschlicher Typik. Arthur Grimm liegt die karikaturistische Verzerrung nicht, wo er sie versucht, ist es für ihn ein Schritt hinab, der ihn etwas aus seinem Kreis hinausführt. Seine Art zu sehen und zu zeichnen hat eine ungemein sympathische Noblesse, die weder oberflächlich noch beschönigend ist. Man muß ihre Tiefen nur zu sehen verstehen.

Das Werk ist eingeleitet von einer Schau Baden-Badens von Reinhold Schneider, deren äußerste Knappheit Ausdruck klarster und geordnetster innerer Anschauung ist. Einzelne Bilder sind von feinempfundenen, vornehm geformten Gedichten desselben Verfassers kontrapunktiert. Arthur Grimm gibt in einem Versuch: Vom Sehen zum Zeichnen Rechenschaft über malerisches Sehen und sich im besonderen. Bleibt noch zu sagen, daß die Ausstattung des Werks die Wiedergabe der Zeichnungen und Aquarelle durch die Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart vorbildlich ist.

Das Werk ist ein beneidenswertes Dokument eines geistigen und künstlerischen Baden-Badens. Möge es als solches die gebührende Beachtung finden. Dr. H. W.

Kalender.

Almanach 1929. (S. Fischer, Verlag, A.-G., Berlin.)

Kalender für 200 Jahre (1801 bis 2000). (Verlag Urania in Görlitz.)

Bards Musenmskalender 1929. (Verlag Julius Bard, G. m. b. H., Berlin W. 15.)

Deutscher Schulkalender 1929. (Derselbe.)

Deutscher Kalender 1929. (Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber, München.)

Deutscher Werkkalender 1929. (Derselbe.)

Rätsel-Kalender 1929. (Verlag W. Drugulin, Leipzig.)

Blodigs Alpenkalender 1929. (Verlag des Blodig'schen Alpenkalenders Paul Müller, München.)

Hessenkalender 1929. (Hessischer Verkehrsverband, Darmstadt.)

Deutscher Jägerkalender 1929. (Verlag „Der Deutsche Jäger", F. C. Mayer, G. m. b. H., München.)

Dürer-Kalender für Kunst und Kultur 1929. (Abreißform.) Herausgegeben von Karl Maußner. (In der Sieben Stäbe-Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — bisher im Dürer-Verlag —, Berlin NW. 6.) Preis 3 Rm.

Auf 224 Seiten vortreffliche Lese in Bild und Wort aus mehr als einem Jahrtausend insbesondere deutscher Kultur, von Reichenauer Klosterminiaturen bis Corinth und Slevogt, von den Minnesängern bis Klabund. Auch technisch und typographisch ein Labsal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Die Farbe im Stadtbild.

Praktische Auswertungen in Karlsruhe.

Seit einer Reihe von Jahren treten die Bestrebungen, mehr Farbe in die äußere Gestaltung des Stadtbildes zu bringen, lebhafter hervor. Träger dieser Idee waren zunächst die Farbindustrie und das Malergewerbe, das einen vermehrten Absatz seiner Produkte anstrebte. Heute haben sich auch die Architekten dieser Bemühung angenommen. Es ist eine über ganz Deutschland verbreitete große Organisation gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Interesse an der farbigen Ausgestaltung der Straßenzüge zu heben. Nach jahrelangen Versuchen und Arbeiten liegt heute ein gewisses Ergebnis dieser Bemühungen vor. Auch baugeschichtliche Studien werden in diesem Zusammenhang betrieben, um der Verwendung der Farbe im Stadtbild auch die nötige geschichtliche Grundlage zu geben.

Dieses Ergebnis interessiert besonders, da auch in Karlsruhe in der Altstadt und in den Vorstädten besonders aber in den Siedelungen die praktische Auswertung dieser Bestrebungen festzustellen ist. Unsere Altstadt besteht im wesentlichen aus Modellhäusern, die aus der Zeit vor 100 Jahren sich bis in unsere Zeit erhalten haben. Sie werden niemals eine starke Farbigkeit ertragen können. Die zarten grauen, gelben und weißen Töne, mit denen Weinbrenner diese Häuser schon angestrichen hat, geben auch das für unsere Zeit erwünschte und architektonisch richtige Bild. Obwohl in den aus jüngerer Zeit stammenden Vorstädten die guten Modellhäuser fehlen, gilt für sie bezüglich der farbigen Behandlung das gleiche wie für die Altstadt.

Unsere Siedelungen am Rande der Stadt weisen schon heute allgemein eine stärkere Farbigkeit auf, doch befriedigt das Gesamtergebnis nur dort, wo durch Zufall ein ganzer Straßenzug unter der Leitung eines Architekten entstanden ist. Da dies aber nur selten zutrifft, steht oft das Einzelhaus als farbiges Einzelgebilde neben seinem Nachbar, ohne irgendwelche farbige Beziehungen zu ihm zu haben. Hier wäre jedoch leicht Abhilfe zu schaffen, wenn die farbige Behandlung der Häuser durch behördliche Aufsicht geregelt würde.

Ein geradezu einzigartiges Vorbild, wie ein farbiger Stadtteil aussehen kann, bildet die neueste May'sche Siedelung auf dem Römerberg in Frankfurt. Die einheitliche Verwendung der architektonischen Mittel, ebenso wie die Einheitlichkeit in der farbigen Behandlung ist mustergültig. Schattige Straßenwände werden aufgehellt, sonnige Seiten durch dunklere erdfarbige Töne zusammengehalten, während das Ganze nach der Mitte und Tiefe zu eine farbige Steigerung erhält.

Man geht nicht fehl, in dieser Siedelung eine Spitzenleistung in der farbigen Behandlung von ganzen Stadtteilen vor sich zu haben. Diese Spitzenleistung steht selbstverständlich in einem ursächlichen Zusammenhang mit den Bestrebungen gleicher Art, die schon seit Jahren in ganz Deutschland festzustellen sind. Ihre praktische Anwendung auf Karlsruhe war bis jetzt in dieser vorbildlichen Weise noch nicht möglich. Der Ausbau neuer Siedelungen könnte hierzu die erwünschte Gelegenheit bieten. Die notwendigen Voraussetzungen dazu sind vorhanden; wollen wir hoffen, daß der Erfolg nicht ausbleibt.

Arthur Brunisch, Regierungsbaumeister.

*

Auszeichnungen durch den Verein katholischer Hausangestellten.

Seit Jahren ist es Sitte, daß am 2. Weihnachtsfeiertag sich die Bezirksvereine der Hausangestellten im St. Annahaus zusammenfinden zur Weihnachtsfeier und zur Feier der Auszeichnungen für treue Dienste. Es hatten sich auch dieses Mal wieder sehr viele Mitglieder und Hausfrauen eingefunden, so daß der Saal überbesetzt war. Der Auszeichnung voraus ging eine Weihnachtsfeier mit der Festansprache des Stadtpfarrer Dr. Kieser von der Oststadt. Hernach wurden die Auszeichnungen an eine große Zahl von Hausangestellten überreicht.

Dieser Tag der Auszeichnung ist ein Ehrentag für unsere Hausangestellten und für die Familie. Die Zugehörigkeit der Hausangestellten zur Familie ist Vorbedingung, daß der Hausangestelltenberuf die Befriedigung in sich trägt, die notwendig ist, damit derselbe seiner großen Bedeutung entsprechend ausgeübt werden kann und gewertet werde als Dienst für das Volk, wie auch als Vorschule für ein pflichtgetreues und kenntnisreiches Leben, später als Mutter und Hausfrau. Kath. Frauenbund.

*

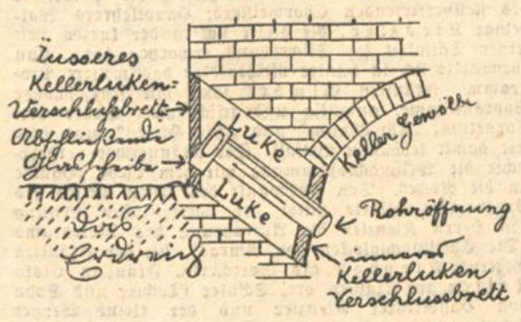
Feueralarm. Gestern nachm. 3.20 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach einem Hause der Amalienstraße gerufen, wo altes Papier in einem Magazin durch herausfallende Glut in Brand geriet. Das Feuer war bei Eintreffen der Feuerwehr bereits erstickt.

Kann man die Schnaken vertreiben?

Ein neuer Vorschlag zu ihrer Bekämpfung.

Es war wohl in den 60er Jahren, daß in der Umgegend von Koblenz (Rübenach und Mühlheim), die stark mit Grenadieren belegt waren, damals plötzlich massenhaft Schnaken, die man als „Moskitos" ansprach, auftraten. Die Leute erhielten unzählige Stiche mit Pusteln.

Zur Abwehr wurde Steinöl empfohlen, das in Kellern an die Wände gespritzt wurde, die mit Fackeln abgesengt wurden u. dgl. Mit der Zeit ging die Plage bis auf geringe Reste zurück.



Es wurde behauptet, die „Moskitos" gelangten von Amerika nach Deutschland, indem sie mit Fellen für die Gerber eingeschleppt würden. Ich habe die Schnaken und das Geschmeiß nur nebenbei auf der Jagd und bei derartigen Anlässen wohl mit Aufmerksamkeit beobachtet. Es ist mir aufgefallen, daß die kleinen Plagegeister, wenn der Herbst dahinzog, gerne zum Ueberwintern und wohl auch zur Ablage der Eier sich in Kellerräume zurückziehen. Diese Kerbtierchen haben allesamt eine Eigenschaft, die man Dummheit nennen könnte.

Hat man z. B. eine Schmeißfliege im Zimmer und will den Träger (Brummer) von Tausenden von Bazillen loswerden, der an der Fensterscheibe wahnsinnig herumtobt, durch Oeffnung eines anderen Fensters entlassen, so kann man mit einem Taschentuch winken und schlagen, so viel man will, der Brummer, der doch die Stube stundenlang durchsegelt hat, kommt nicht auf den Gedanken, daß er einmal an das Nebenfenster fliegt, um da zu entweichen.

Nun wieder zu den Schnaken zurückkehrend, soll der Frühling und damit nach und nach Wärme eintreten. Da kann man beobachten, z. B. an Fensterscheiben, daß Insekten-Junge in kleinen Schwärmen herum wimmeln. Sie tanzen an der Scheibe und am Ende liegen ganze Scharen tot auf der Fensterbank. Der Drang der Tierchen geht von den Kellerräumen nach der freien Natur hinaus, und der Leitstern ist das Tageslicht.

Ich bin der Meinung, daß man aus der Erkenntnis dieser Umstände ein Bekämpfungsverfahren entwickeln könnte. Wie bei allen solchen neuen Dingen, müßten erst ein paar verständige Versuche gemacht werden. Der Grundgedanke ist kurz: Angenommen: ein Kellerraum vorhanden. Im Herbst die Lüken auflassen, damit die Schnaken, von der wärmeren ausströmenden Kellerluft angezogen ihr Winterquartier finden und beziehen. Bei Eintritt des Frühjahres Kellerluken schließen. Zum Fangen und Töten wird eine etwa 10 cm dicke Röhre angebracht, z. B. in einer Kellerluke. (Siehe Abb.) Die Röhre im Kellerraum endend, so daß das Tageslicht einfällt und nur die Röhre im Kellerinnern offen bleibt. Man wird den Ort der Anlage einer solchen Schnakenfalle so wählen, daß die äußere Mündung der Röhre wenn gerade möglich, der Besonnung zugänglich ist, mindestens aber nicht durch vorhandene Gebäude, oder Mauern, oder Bäume und Sträucher, beschattet wird. Licht und Wärme werden die Schnakenjungen in die Röhre locken. Sie werden in der Röhre, an der außen abschließenden Glasscheibe ihr Ende finden. Außer den geringfügigen Anlagekosten, und der kleinen Mühe, die Glasplatte rein und durchsichtig zu halten, ist keine mühselligere Bedienung erforderlich. **F. v. St.**, Geh. Reg.-Rat.

Die Botschafterkonferenz und der Rheinbrückenbau.

Politik vor Sachlichkeit?

Zu einer Erklärung des Reichstagsabgeordneten Dr. Bayersdörfer in einer Rede in Neustadt a. d. H. gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung der Ortsgruppe Neustadt der Bayerischen Volkspartei, daß jetzt nach Beendigung sämtlicher Vorarbeiten der Bau der drei neuen Rheinbrücken insofern auf ein Hindernis stoße, als die Botschafterkonferenz ihre Zustimmung zu dem Bau niemals geben werde, erfahren wir an Berliner zuständiger Stelle, daß eine Entscheidung der Botschafterkonferenz noch nach keiner Richtung hin gefallen ist. Die Botschafterkonferenz hat sich weder gegen, noch für den Bau ausgesprochen.

Bei der bekannten Einstellung der Botschafterkonferenz, die sich erst im vorigen Jahre bei dem Bau des Anschlußgleises in Rüsselsheim wieder einmal deutlich gezeigt hat, ist immerhin die Gefahr einer negativen Entscheidung der Botschafterkonferenz nicht von der Hand zu weisen.

Man würde es also als „neue Politik" bezeichnen müssen, wenn man erst die Vorarbeiten für wirtschaftliche Notwendigkeiten vornehmen läßt und dann ein vorgesehenes Projekt vereitelt. Daß die drei Rheinbrücken aus Gründen des materiellen Gedeihens erforderlich sind, unterliegt natürlich auch bei der anderen Seite keinem Zweifel. Auf der einen Seite soll Deutschland wie eine Zitrone ausgepreßt werden, auf der anderen schnürt man ihm die Lebensader ab. Vernunft ist stets bei wenigen nur gewesen.

*

Fahrpreisermäßigung bei Versendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers zur Milderung der sich aus der Tariferhöhung für die Versendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land ergebenden Folgen die in Frage kommenden Tarifbestimmungen dahin geändert, daß die Kinder in Eilzügen zuschlagsfrei und in Schnellzügen zum halben Zuschlag befördert werden. Hiermit ist im wesentlichen der frühere Tarifzustand wieder hergestellt worden.

Aus Beruf und Familie.

Ihre goldene Hochzeit feiern am 11. Januar Oberpostsekretär a. D. Friedrich Schmidt und seine Gattin. Das Jubelpaar kann an diesem Tage auf ein arbeitsreiches, gesegnetes Leben zurückblicken. Ueber ein halbes Jahrhundert lang diente Herr Schmidt in treuer Pflichterfüllung und peinlicher Gewissenhaftigkeit dem Staat. Davon war er 40 Jahre lang im Dienste der Reichspost auf verantwortungsvollem Posten. Herr Schmidt, ein gebürtiger Hannoveraner, erfreut sich trotz seiner 76 Lebensjahre einer außerordentlichen Rüstigkeit. Heute noch dehnt er seine Spaziergänge bis nach Durlach aus, wo er in jungen Jahren unter den Fahnen des damals dort liegenden Infanterie-Regiments stand, und wo er sich auch mit seiner Frau, die ihm eine treusorgende Lebensgefährtin geworden ist, vermählte. Dem Jubelpaar, das die goldene Hochzeit im Kreise seiner Kinder und Enkel begehen wird, unsere herzlichen Glückwünsche. Es ist ein freundliches Geschick, daß sich in dem Hause Rüppurrerstraße 60, in dem das Jubelpaar seit vielen Jahren wohnt, ein zweites Ehepaar befindet, das die goldene Hochzeit feiern konnte, nämlich die Eheleute Michael Frisch. Außerdem hat ein anderes Ehepaar vor vier Jahren im gleichen Hause goldene Hochzeit gefeiert. Also drei goldene Hochzeiten in einem Hause in einem Zeitraum von wenigen Jahren.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte am Montag der Vorarbeiter Max Gerhardt aus Blankenloch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrengabe und die ihm vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch seine Kollegen ehrten den Jubilar durch ein Geschenk.

Vermißt.

Am Montag abend erstattete der Führer des Schiffes „Dine" im Südwestbecken des Rheinhafens Anzeige, daß der ledige Matrose Leo Janaschek vermutlich über Bord gefallen und ertrunken sei. Da der Vermißte am Dienstag morgen noch nicht an Bord war, so ist wohl anzunehmen, daß er auf die vermutete Weise ums Leben gekommen ist.

Seit dem Neujahrstag wird die bei einem Kaufmann in der Hebelstraße wohnende, 36 Jahre alte, ledige Verkäuferin Irene Stern vermißt.

Trauerfeier für Stadtoberschulrat Dr. Heidinger

Unter Beteiligung eines überaus zahlreichen Trauergefolges — die Friedhofkapelle war schon lange vor Beginn der Trauerhandlung überfüllt — wurde gestern nachmittag der dieser Tage jäh aus dem Leben geschiedene Stadtoberschulrat Dr. Heidinger zur letzten Ruhe gebettet. Unter der Trauerversammlung bemerkte man außer der zahlreich vertretenen Kollegenschaft eine größere Anzahl von Beamten der Unterrichtsverwaltung, ferner Oberbürgermeister Dr. Finter, Landtagsabgeordneter Oberregierungsrat Bauer sowie Vertreter der Studentenschaft. An der mit einer Fülle von Kranz- und Blumenspenden bedeckten Bahre hielt die Fahnendeputation der Studenten-Korporation „Makaria"-Freiburg Br. in Wichs und mit umflorter Fahne die Ehrenwache.

Eingeleitet wurde der feierliche Trauerakt durch ein weihevolles Orgelvorspiel, worauf der Lehrergesangverein einen ergreifenden Abschiedsgesang, das „Ave verum" von Mozart ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Im Anschluß hieran nahm Geistlicher Rat Monsignore D. Stumpf, die Einsegnungszeremonie vor.

Danach widmete Unterrichtsminister Dr. Leers namens der badischen Unterrichtsverwaltung dem Entschlafenen einen warmen Nachruf, in dem er die außerordentlichen Verdienste des Verewigten um das badische Volksschulwesen mit Worten höchster Anerkennung würdigte. Mit dem allzufrüh Heimgegangenen sei ein hervorragender Pädagoge von weitsichtigem Blick und ein trefflicher, vorbildlicher Organisator, zugleich aber auch ein Mensch von lauterem, ehrenwerten Charakter dahingegangen, der sich durch sein reiches Wissen und seine glänzende Begabung auf allen Gebieten der Schülererziehung sowie durch sein seltenes praktisches Können selbst einen bleibenden Markstein in der Geschichte des badischen Unterrichtswesens gesetzt habe. Dr. Heidinger sei ein Schulmann gewesen, der von der Pike auf gedient habe und im Laufe der Jahre bahnbrechend bei der Neugestaltung des Unterrichtswesens auf Grund seiner reichen praktischen Erfahrungen zu wirken vermochte. Zum Zeichen äußerer Wertschätzung und tiefgefühlten Dankes legte der Minister namens der Unterrichtsverwaltung und der Regierung einen prächtigen Kranz mit Widmung an der Bahre nieder.

Sodann zollte Schulrat Baschang dem verstorbenen Kollegen Worte innigen Gedenkens, wobei er das Andenken an den teuren Toten gleichfalls durch Niederlegung eines Kranzes besonders ehrte.

Danach gedachte der Obmann des Dienststellenausschusses, Schulrat Bernhardt, in einem längeren, ehrenden Nachruf der großen Verdienste, die sich der Heimgegangene in seiner verantwortungsreichen Stellung um den Ausbau des Schulwesens erworben hat, das er mit zielbewußtem, nimmermüdem Eifer in jahrelanger, mühevoller Arbeit unter Hintansetzung der eigenen Person unentwegt gefördert und zu höchster Blüte entfaltet habe. Trotz aller unliebsamen Begleiterscheinungen, wie der Inflation und des Lehrkräfte-Abbaus, habe Dr. Heidinger seine Ziele zu verwirklichen gewußt. Die Lehrerschaft setze eine Ehre darein, das unschätzbare Erbe, das ihr der entschlafene Kollege in zäher, pflichtbewußter Lebensarbeit hinterlassen habe, sorgsam zu hüten und weiter zum Wohle der kommenden Generationen auszubauen. „Um anderen zu dienen, habe er sich selbst aufgeopfert". Das sei die Devise des Verstorbenen gewesen, von der er sich sein Leben lang habe leiten lassen und die er hochgehalten habe bis zum letzten Atemzug. Trotz seines Leidens habe er Uebermenschliches geleistet, aber nicht nur als Pädagoge, sondern auch als Führer und väterlicher Berater auf dem gesamten Gebiete des Unterrichtswesens. Sein taktvolles, leutseliges Wesen habe ihm die Herzen nicht nur der gesamten Lehrerschaft gewonnen, auch alle, die mit ihm in nähere Berührung gekommen seien, hätten seine ehrenwerten Charaktereigenschaften zu schätzen gewußt. Durch Niederlegung eines Kranzes, im Auftrag des Bad. Bezirkslehrervereins, gab Schulrat Bernhardt der tiefen Verehrung des Verblichenen äußeren Ausdruck.

Kreisschulrat Ischler fand gleichfalls Worte der Anerkennung und des Dankes für den Heimgegangenen, dessen Hinscheiden in den Reihen der gesamten Lehrerschaft bitter empfunden werde und dessen allzufrüher Tod einen unersetzlichen Verlust für den Verein Bad. Kreisschulräte, um den er sich besonders verdient gemacht habe, bedeute. Sein Andenken werde auch über das Grab hinaus immerdar in Ehren gehalten. Der Redner legte zum Zeichen der Wertschätzung im Auftrage des genannten Vereins ebenfalls einen Kranz nieder.

Es folgten weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen u. a. durch den Sprecher des alten Herren-Verbandes der Verbindung „Makaria", Freiburg Br., die in dem Verstorbenen einen treuen Bundesbruder und eifrigen

Gute Suppen bereiten Sie aus
MAGGI's Suppen-Würfeln
Kochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.

Förderer ihrer Interessen verloren habe. Die alte Herrenschaft sowohl als auch die Aktivität würden dem lieben Bundesbruder ein unvergeßliches Gedenken bewahren.

Als letzter Redner würdigte der Vertreter der Stadtgemeinde und zugleich der Schulkommission und der Lehrerschaft der Volksschule Schwetzingen die Verdienste des Verewigten, die er sich während seiner Amtszeit als Rektor dort errungen hatte.

Nach einem letzten Abschiedsgesang des Lehrergesangvereins „Komm, süßer Tod" von J. S. Bach setzte sich der imposante Trauerzug unter feierlichen Trauerweisen der Schülerkapelle nach der letzten Ruhestätte des Entschlafenen in Bewegung, wo nach einem Choral „Wie sie so sanft ruhn" der Kapelle und nach einem letzten Gebet des Geistlichen die sterbliche Hülle des teuren Verblichenen dem Erdenschoß übergeben wurde. —aa—

Bezirksrat Karlsruhe.

In der gestern 8½ Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffneten und geleiteten Sitzung kamen folgende Verwaltungssachen zur Verhandlung: Das Gesuch des Hans Zänglein, Konditor hier, um Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees und Konditorei und Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Ostendstraße 4, des Blechnermeisters Heinrich Held hier zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem auf seinem Grundstück Ecke Tulla- und Rintheimerstraße zu erstellenden Neubau, des Wilhelm Hörr, Blohnstraße 18, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Albsiedelung", Daxlanderstraße 127, der Fritz Arnold Witwe, Marta, geb. Schneider in Grötzingen, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank und Kaffeebetrieb zur „Pfinzgauperle", Kaiserstraße 19 in Grötzingen, des Emil Albert Geiß, Bäcker in Liedolsheim, zum Betrieb eines Kaffees mit Ausschank feiner Getränke in seinem Hause Bächlestraße 12 daselbst. Alle Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats. Ebenso dasjenige des Gottfried Herte in Söllingen, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank auf ihrem Anwesen „Eisenwerk Söllingen".

Gesuche um Erteilung der Genehmigung zur Herstellung und Instandsetzung von Schußwaffen und Munition hatten eingereicht Emilie Demand hier, Kaiserstraße 164, nur zur Instandsetzung von Waffen und Munition hatten nachgesucht Karl Demer, Kaufmann hier, Kaiserstraße 5, und die Firma Geschw. Schmid hier, Kaiserstraße 88. Auch diese Gesuche wurden genehmigt.

Die Vergütung für die Beamten der Ortsviehversicherungsanstalt Blankenloch wurde nach vorliegendem Antrag geregelt; ebenso der Ernennung von Schätzern für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere für Karlsruhe, Kleinsteinbach und Teutschneureut für das Jahr 1929 nach Vorschlag geregelt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Erlassung einer Satzung über die Bildung eines Fortbildungsschulverbandes für die fortbildungsschulpflichtigen Mädchen der Gemeinden Söllingen, Kleinsteinbach und Wöschbach genehmigt. Der Bezirksrat hatte sich ferner mit Genehmigung des Voranschlags der Gemeinde Weingarten im Wege des § 9 Abs. 4 der Gemeindeordnung zu befassen. Die Gemeinde wird aufgefordert, den Voranschlag beim Bezirksrat bezw. beim Bezirksamt einzureichen.

Erfindung gegen den Motorlärm.

Einem Ingenieur in Weinsberg ist es gelungen, einen Auspufftopf für alle Verbrennungsmotore (Autos, Motorräder, Luftfahrzeuge usw.) zu konstruieren, der das lästige und schädliche Lärmen dieser Fahrzeuge verhindert. — Die Botschaft hör' ich wohl . . .

Unfälle.

Am Sonntag nachmittag brach sich ein 14 Jahre alter Handelsschüler auf der Eisbahn des Hochschulstadions beim Schlittschuhlaufen den linken Fuß.

Gestern mittag wurde ein Arbeiter in einer Fabrik am Bannwald durch ein umstürzendes Eisenrohr am Kopfe verletzt. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus gebracht.

*

Diebstähle.

Einem Schneider in der Morgenstraße wurden seit dem letzten November aus seinem Keller im ganzen etwa 30 Zentner Kohlen und Briketts von unbekanntem Täter entwendet. — Einem 16 Jahre alten Taglöhner entwendete ein unbekannter Dieb ein Herrenfahrrad im Wert von 110 Mark aus seinem unverschlossenen Keller.

Gestochen. In der Nacht zum Dienstag, kurz nach Mitternacht, wurden ein 30 Jahre alter Lackierer und 20 Jahre alter Blechner von hier in der Markgrafenstraße von einem ledigen, 28 Jahre alten Konditor aus der Durlacherstraße mit einem Messer in den Oberschenkel gestochen. Der Täter wurde festgenommen, und da er die Tat leugnete, wegen Verdunkelungsgefahr ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Den Verletzten wurden auf der Polizeiwache Mendelssohnplatz Notverbände angelegt, worauf sie sich allein in ihre Wohnungen begeben konnten.

Oeffentliches Aergernis. In der Nacht zum Dienstag wurde ein verheirateter Schlosser von hier in der Schillerstraße bei der Bonifatiuskirche festgenommen, weil er öffentlich Aergernis erregt hatte. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 7. Jan.: Karoline Reichenbacher, alt 58 Jahre, Ehefrau von Gustav Reichenbacher, Brauer (Rintheim) Katharina Gnehm, alt 71 Jahre, ledig, Stütze. Beerdigung am 9. Jan., 14 Uhr.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen ist bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich. Zum zehnjährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Karlsruhe hatte man sich am Neujahrsabend in sehr stattlicher Anzahl in den „Eintracht"-Sälen zusammengefunden. Nach dem Vortrag des Lothringischen Marsches und der „Zampa"-Ouvertüre durch die Hauskapelle unter Kapellmeister Keßler nahm der Vorsitzende, Rothmaier, das Wort zur Festansprache. Auch heute noch sei deren Geschick kein sonniges, hätten doch gar manche noch schwer zu tragen an den Folgen des Verlustes von Existenz und Hab und Gut, das ein übermütiger Sieger entgegen allem Recht und trotz des gegebenen Versprechens ihnen raubte. Auch drüben, in der alten Heimat, herrschte nach dem ersten Taumel am Zehnjahrestag der Rückkehr zu Frankreich keine Jubelstimmung mehr, viel mehr tiefer Groll ob der vielen bitteren Enttäuschungen im Kampf für die Erhaltung ihrer Eigenart, Sprache, Kultur und Glaube. Der Redner warf dann einen Rückblick auf die Tätigkeit und Erfolge des Hilfsbundes im allgemeinen und der Karlsruher Ortsgruppe, besonders während der verstrichenen zehn Jahre. Alsbald nach der Verdrängung fanden sich glücklicherweise in Baden, wo zunächst die Hauptmasse der Vertriebenen Unterkunft suchte, wie in Berlin Männer, die durch die Gründung des Hilfsbundes die Geschicke der Flüchtlinge in die Hand nahmen und ihre Interessen energisch vertraten. Die Karlsruher Ortsgruppe stehe heute noch bezüglich der Mitgliederzahl mit an der Spitze, wenn auch die einstmals erreichte Mitgliederzahl von etwa 2000 natürlich nicht mehr zu erreichen sei. Der Redner gedachte dann im einzelnen der Entwicklung und der Tätigkeit der Ortsgruppe in dem verflossenen Dezennium unter Hervorhebung der besonderen Verdienste des Gründungsvorstandes und seiner Nachfolger bis auf den heutigen Tag, nicht nur auf dem Gebiete der Entschädigungsfrage, sondern auch in sozialer und kultureller Beziehung. Zum Schlusse appellierte der Redner an die Mitglieder zu weiterer treuer Zusammenarbeit und brachte ein Hoch auf den Hilfsbund aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte und stehend das Straßburg-Lied sang. Inzwischen ging noch ein herzliches Glückwunschtelegramm der Berliner Ehrenmitglieder der Karlsruher Ortsgruppe, Gadomski, Gilg und Dr. Purper, ein. Hierauf wickelte sich das reichhaltige, geschmackvoll zusammengestellte Programm unter der Leitung des Herrn Oberle, Vorsitzender des Elsässischen Theaters Karlsruhe, ab; Cello-Soli von Herrn Eder, der später auch am Flügel seine Kunst bewies und durch Vorträge ernster und heiterer Natur fesselte, die Hallenarie aus „Tannhäuser", die von Fräulein Eva Eisert mit trefflich geschulter Stimme zum Vortrag gebracht wurde, weitere Gesangsvorträge der Künstlerin, Tänze von Fräulein Hannelore Wolf, Schule Mertens-Leger), sowie von Fräulein Maisenhälder, dazwischen die mannigfachen ausgezeichneten Darbietungen der Kapelle und schließlich ein humordurchwehtes drollig-derbes Zwiegespräch von „Schang und Schakob" durch die beiden bestens bekannten Stützen des Elsässischen Theaters, Herren Becker und Runge. Opernsänger Rennio, der u. a. das „Elsaßlied" des im vorigen Jahre hier verstorbenen elsässischen Dichters Christian Schmitt zum Vortrag bringen sollte, war leider durch starke Erkältung verhindert, bekundete aber in einer kurzen Ansprache seine warme Sympathie für die Vereinigung, die er schon so oft durch seine Spenden entzückt hat. Als der Gründungsvorsitzende, Rechtsanwalt Bösen, erschien, nahm der Vorsitzende die Gelegenheit wahr, ihm für seine Verdienste um den Hilfsbund herzliche Anerkennung und Dank auszudrücken, worauf Herr Bösen nach einem kurzen Rückblick auf die Gründungsjahre die verdienstvolle Tätigkeit des jetzigen Vorsitzenden in der Ortsgruppe wie als Mitglied des Bundesvorstandes hervorhob und auf ihn ein Hoch ausbrachte, das lebhaften Widerhall fand. Den Abschluß des Festes bildete ein Tanz.

Schlesierverein Karlsruhe. Am Neujahrstage konnte der Theatersaal des „Apollo" kaum die restlos erschienene große Familie des Vereins fassen, die sich zur Weihnachtsfeier hier eingefunden hatte. Die Feier wurde von der Vergnügungsleitung in zwei Teilen abgehalten, damit nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen auf ihre Rechnung kamen. Der erste Teil, die Kinderweihnachtsfeier, wurde durch Mitglieder der Polizeimusikkapelle stimmungsvoll eröffnet; es folgte darauf ein sehr anmutiger Gedichtvortrag der kleinen Hedwig Fritz. Anschließend hielt der 1. Vorsitzende, Krawutschke, eine tief zu Herzen gehende Begrüßungsansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes mit dem Ausklang, die alte schlesische, insbesondere oberschlesische Heimat nicht zu vergessen und ihr auch im neuen Jahre die Treue zu halten und stets im Herzen zu bewahren. Zwei reizende Gedichte des Heimatdichters Freiherr von Eichendorff fanden eine sehr anmutige Wiedergabe durch die Geschwister Ursel und Gerhard Grabolle. Den Glanzpunkt des ersten Teiles bildete das nun folgende Märchenspiel „Weihnachtswunder". Es war ein Erlebnis ganz besonderer Art, die Kinder auf den Brettern zu sehen. Man hatte helle Freude an den kleinen Mitwirkenden; der nicht endenwollende Beifall bewies, daß alle vorzügliches geleistet hatten. Die Leitung des Spieles lag in den bewährten Händen unseres Landsmannes und Schauspielers Artur Grandelt, der in dem Landsmann Paul Deisberg durch seine prächtige Dekoration und Beleuchtung der Bühne eine große Unterstützung hatte. Nach dieser Theateraufführung versammelte Knecht Ruprecht die Kleinen um sich, um ihnen nach einer kräftigen Ermahnung die einheitliche große Gabe zu überreichen; 110 Kinder kamen in den Genuß dieses sehr ansprechenden Geschenkes. Daraufhin nahm der 1. Vorsitzende im Auftrage des Gesamtvorstandes eine Ehrung von Paul Kuschidlo anläßlich seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitgliede vor, was allgemeine Freude auslöste. Ferner dankte er in herzlichen Worten der Vergnügungskommission unter der altbewährten Leitung des 2. Vorsitzenden, Franz Feichtiger, sowie den gesamten Veranstaltern für die große, aufopfernde Arbeit. Zum 2. Teil, der in der Hauptsache dem Neujahrsfeste galt, gesellten sich auch etliche Freunde und Förderer der schlesischen Heimat, um einige gemütliche und schöne Stunden bei der Schlesierfamilie zu verleben. Für den unterhaltenden Teil sorgte wiederum die Abteilung der Polizeimusiker in flotter Weise. Ein heiteres Theaterstückchen, „Die Brautschau", aus dem Russischen von unseren Bühnenkünstlern Eva Heitner, Artur Schwall, ehemalige Mitglieder des Volkstheaters Königshütte, u. Artur Grandelt, ehem. Mitglied des Stadttheaters Beuthen, löste eine recht heitere und lustige Stimmung bei den Zuhörern aus. Reicher Beifall lohnte den Darstellern. Zum Schluß wurde von den gleichen Künstlern das Lumpen-Terzett aus der Operette der „Juxbaron" vorgetragen. Es folgte nun das übliche Tänzchen, dem Alt und Jung huldigte, bis die 12. Stunde zum Aufbruch gemahnte. Die große Schlesierfamilie trennte sich mit dem frommen Wunsche, im neuen Jahre noch recht oft so schöne Zusammenkünfte zu begehen, wie sie bei den Karlsruher Schlesiern üblich sind.

Silcherbund. Der Verein hatte auf Sonntag, den 30. Dezember, seine Mitglieder in den großen Festsaal des Hotels „Friedrichshof" zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Der Saal war dicht besetzt. Das Hausorchester eröffnete die Feier mit ausgezeichneten Musikvorträgen. Der Männerchor folgte mit der Wiedergabe des wunderbaren Schubertschen Chores „Die Nacht". Anschließend begrüßte der 1. Vorsitzende, Kipphan, die Erschienenen unter Hinweis auf Bedeutung und Sinn der Weihnachten. Er gedachte in herzlichen Worten des noch krank darniederliegenden Chormeisters Friedrich Füller und rühmte gleichzeitig die Verdienste des stellvertretenden Chormeisters, Hauptlehrers Waldemar Kienzler, die dieser sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit im Silcherbund erworben hat. Nun entwickelte sich in bunter Reihenfolge das weitere Programm. Fräulein Gimbel sang mit sehr schöner Sopranstimme, anmutig und frisch, zwei Lieder von Cornelius, „Christbaum" und „Die Hirten", und erntete damit lebhaften Beifall. Der Männerchor verherrlichte die Weihnachtsstimmung mit dem Lied „Hymne an die Nacht". Den Höhepunkt des ersten Teiles des Programms bildete unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kienzler die Aufführung des Melodrams „Die Christnachtglocken von Amras", bei der Fräulein Gertrud Kipphan als Sprecherin, Fräulein Ciska Kaiser am Klavier, drei Schüler (Tochter und Sohn von Hauptlehrer Kienzler und der kleine Werner Schuhmacher) und ein aus Damen und Herren des Vereins zusammengesetzter Chor, alle in hervorragender Weise und mit ausgezeichnetem Gelingen mitgewirkt haben. Der nachfolgende zweite Teil des Programms galt mehr den Kindern. Ein aus freundlichen Spenden von aktiven und passiven Mitgliedern aufgebauter Gabentisch ließ die Herzen der Kleinen erwartungsvoll und freudig schlagen. So gaben sie sich denn auch alle Mühe, ihre Gedichte, Lieder und Musikstücke richtig und schön vorzutragen. Die Spannung der Kinder aufs höchste steigerte das Erscheinen des „Nikolaus", dargestellt von Herrn Walter, der mit tiefem Ausdruck und Lebendigkeit einen von Ober-Rechnungsrat Kleinheins verfaßten Weihespruch für das Fest und den Silcherbund zu Gehör brachte. Das „Christkind" (von Fräulein Gertrud Kipphan dargestellt), ließ die Augen der Kinder leuchten und erfreute mit vielen lieben Worten. Nach dem gemeinsamen Gesang von Weihnachtsliedern teilten Christkind und Nikolaus reiche Geschenke aus. Anschließend an die Feier fand unter der sympathischen Leitung des 2. Vorsitzenden, Hengst, dem übrigens die Abwicklung des vorherigen Programms oblag, ein stark besuchter Weihnachtsball statt. Alle, die zu dem schönen Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben, haben sich herzlichen Dank verdient.

Gesangverein Freundschaft, Karlsruhe-Beiertheim. Die Räumlichkeiten der Walhalla wiesen dieses Jahr nicht die beängstigende Fülle auf, wie bei früheren Anlässen. Dagegen waren die Leistungen bei den einzelnen Programmpunkten als hervorragend zu bezeichnen. Mit gewohnter Zuverlässigkeit und Gediegenheit führte die Kapelle Winter ihren Musikpart durch. Fräulein Else Walter sprach den inhaltsvollen Prolog mit guter Betonung und Wirkung. Nach herzlichen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden B. Conrad betrat der Sängerchor des Vereins das Podium. „Weihnachtsglocken" von Sonnet, ein melodiöser Chor, wurde in zartester Auffassung dargeboten. Auch in den weiteren Chören „Am Aarensee", eine klippenreiche altschwedische Volksweise, und „An dem Brünnele" von Rößler bewiesen die Freundschaft-Sänger ein gediegenes Können, musikalische Ausdrucksfähigkeit und verständnisvolles Singen. Wucht und Stärke erhielt Dürrners „Sturmbeschwörung", während das volkstümliche Lied „Des Sängers Heimat" in getragener, empfindungsvoller Form wiedergegeben wurden. Chormeister Dr. Weibelzahl war ein ruhiger, sicher überschauender Führer. In zwei Einaktern zeigte die dramatische Abteilung wiederum eine hohe künstlerische Begabung. Die Aufführungen hatten Schmiß; sie entbehrten jeglicher Eckigkeit sonstiger Liebhaberbühnen. So war der herzliche Beifall vollauf verdient. Nachdem die Verdienste des Chormeisters Dr. Weibelzahl, des Theaterleiters Anton Kölmel und des 1. Vorsitzenden Conrad durch Geschenke gewürdigt worden waren, beschloß eine Gabenverlosung und ein gemütliches Tänzchen den harmonischen Abend.

Gesangverein „Frohsinn" Bulach. Schon seit vielen Jahren veranstaltet der Gesangverein „Frohsinn" Bulach seine Weihnachtsfeier am Christtag. Auch dieses Jahr waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich erschienen, daß sich das Vereinslokal wieder einmal als viel zu klein erwies. Die Feier wurde mit einem Eröffnungsmarsch der Kapelle Zöller und einem schön gesprochenen Weihnachtsprolog eingeleitet. Der Männerchor des Vereins brachte mit Baumanns „Fröhliche Weihnacht überall" und dem uralten schönen Weihnachtslied „Es ist ein Reis entsprungen" die richtige Weihnachtsstimmung unter die Anwesenden. Der nach den üblichen Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden von Vereinsmitgliedern aufgeführte Einakter „Weihnachten in der Fremde" und ein Weihnachtsmärchen aus dem Seemannsleben, „Der Seegeist", sowie das im Anschluß an das erste Weihnachtsstück von zwölf jungen Sängern zum Vortrag gebrachte Lied „Mein Elternhaus" fanden großen Beifall. Die im Verlauf des Abends gesungenen Chöre, wie „Abendläuten" von Jung, „Hoch empor" von Curti, M. Neumanns „Abendfriede am Rhein" und „Die verschneite Mühle" legten Zeugnis vom Können des Vereins ab. Ein Singspiel „Der alte Nachtwächter" und ein humoristisches Gesamtspiel „Die Pferdekur" vervollständigten das Programm. Beide Aufführungen, besonders die letztere, brachten wahre Lachsalven hervor. Allen Mitwirkenden gebührt Anerkennung für ihr vorzügliches Spiel. Die Zwischenpausen wurden durch Musikstücke der flott spielenden Kapelle Zöller (Vereinsmitglieder) ausgefüllt. Man ging, wie üblich, mit dem Bewußtsein nach Hause, wieder einige schöne Stunden im „Frohsinn" verlebt zu haben.

Weihnachten in der Stahlhelmortsgruppe Karlsruhe. Spät kam das Christkindlein zum Stahlhelm, aber es kam und brachte umsomehr Freude mit. Besonders die Kinderbescherung der Stahlhelm- und Königin-Luisenbund Ortsgruppen, die im Klapphornsaal stattfand, sah eitel Freude und Wonne, denn der Nikolaus hatte für jedes der annähernd 100 Kinder eine schöne Gabe und sowohl die 1. Vorsitzende des Königin-Luisenbundes, Frau v. Krosigk, wie der Stahlhelmkamerad Bernecker hatten nichts unterlassen, den Kindern mit ihren Angehörigen einige schöne und weihevolle Stunden zu bereiten. Am Abend fand sich die Königin-Luisen- und Stahlhelmfamilie im gleichen, festlich geschmückten Saale zusammen. Eine Abteilung ehemaliger Militärmusiker hatte sich zur Verfügung gestellt und den musikalischen Teil des Abends übernommen, den sie mit anerkennenswertem Eifer und Geschmack bestritt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des O.Gr.-Führers Kam. Senff rollte das eigentliche Programm ab, in dessen Mittelpunkt zwei Theaterstücke der Stahlhelm-Theater-Abteilung standen. „Des alten Kriegers Weihnachtsabend" und „Manöverliebe" waren die verheißungsvollen Titel, und das flotte Spiel und die ausgezeichnete Regie brachten beide Stücke zu hervorragender Wirkung. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Herr E. S. und Frl. Astor erfreuten durch Gesangsvorträge, ein reicher Gabentempel brachte jedem ein kleines Andenken, für das H. Lansche und H. Bernecker in bekannt opferwilliger Weise gesorgt hatten. Erst spät trennten sich die frohgestimmten Festteilnehmer. W. W.

Die Weihnachtszusammenkunft der Kameradschaft des Ers.-Inf.-Reg. Nr. 28 am 29. Dezember bei Karl Rolle „Zum Württemberger Hof" hier, nahm einen würdigen Verlauf. Der Saal war dicht besetzt. Ein schwungvoll durchgeführter Eröffnungsmarsch leitete die Feier ein. Kamerad Dolde begrüßte die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, jeder Teilnehmer möge von der Veranstaltung befriedigt den Entschluß mit nach Hause nehmen, die Interessen der Kameradschaft auch für die Zukunft zu fördern und zu pflegen. Der bekannte Lokalhumorist Fr. Gundlach erfreute die Anwesenden mit Vorträgen ernster und heiterer Art. Fräulein Anna Schraußhuhn und ein Kunstpfeifer verschönten den Abend. Der Krabbelsack, dessen Inhalt unter den Anwesenden zur Verteilung kam, fand allseits volle Befriedigung. Allen Kameraden, die freiwillige Gaben gespendet haben, gebührt der Dank der Kameradschaft. Nach 1 Uhr fand die Feier ihren Abschluß.

Veranstaltungen.

Der Gesangverein Concordia e. V. veranstaltet, einer alten Tradition folgend, am Sonntag, 13. Januar, im großen Saale der Städt. Festhalle eine große Damen- und Fremdensitzung. Pünktlich 15.11 Uhr wird der Elferrat mit Pagen und Zeremonienmeister aufziehen; für die erstklassige Qualität der Darbietungen sind die für diesen Tag gewonnenen Kräfte, die ausschließlich aus hervorragenden hiesigen und auswärtigen Kapazitäten auf dem Gebiet der Narrerei bestehen, die beste Gewähr. Im Anschluß an diese Nachmittagsveranstaltung ist ein großer Maskenball festgesetzt. Da mit einem starken Besuch zu rechnen ist, dürfte es ratsam sein sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Ueber die Vorverkaufsstellen und die Eintrittspreise geben die Anschläge an den Plakatsäulen Aufschluß.

Festabend des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Die Mädchengruppe und die Akademische Gruppe des V. D. A. veranstalten heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus einen Festabend mit Ball. Der Reinerlös ist für die deutschen Schulen im Ausland bestimmt.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 9. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: „Herr Lamberthier".

Colosseum: Abends 8 Uhr: Spadoni Sisters mit ihrer Zirkus-Varietés-Revue.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 und 8.15 Uhr: „Der Ring der Bajadere".

Kneipp-Bund: 8 Uhr: Glashalle des Stadtgartenrestaurants. Vortrag Dr. Adorno über „Nerven—Nervenkraft"

Hotel Germania: Gesellschaftsabend.

Silberner Anker (Thomasbräu): 8 Uhr: Konzert.

V.D.A.: 8 Uhr: Festabend im Künstlerhaus.

Vortragsgemeinschaft: 8½ Uhr: Hörsaal 37 des Anlobaues der Hochschule. Vortrag Prof. Hartmann über „Das Problem von Schuld und Zurechnung".

Christen-Gemeinschaft: 8.15 Uhr: Kriegsstraße 13. Vortrag Pfarrer Luttenberger über „Magie und Sakrament".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Herr Lamberthier. — Von Louis Verneuil.

Ueber der jungen Ehe Germaines hängt das Damoklesschwert des drohenden Verrats ihrer galanten Vergangenheit. Sie liebt ihren Maurice zärtlich, bebt aber vor seiner scharfäugigen Eifersucht und bringt es nicht über sich, ihm über alles offen die ganze Wahrheit zu beichten. In ihrer Angst um sein und ihr Glück verstrickt sie sich in Ausreden, halben und ganzen Lügen, flüchtet, bei einer ertappt, ohne Besinnen zu einer anderen noch gewagteren, und lockt so den Argwohn des gepeinigten Mannes erst recht auf die rechte Spur . . . . Germaine kann sich der Fesseln, die sie an Herrn Lamberthier, den alten, so steinreichen wie skrupellosen Freund, ketten, nicht entwinden. Als Leiterin eines großen geschäftlichen Unternehmens hat sie fortgesetzt mit quälenden Geldsorgen zu kämpfen. Herr Lamberthier steht — wie ehedem — mit seinem Reichtum zur Verfügung — aber er fordert für seine Hilfe und erhält den gewohnten Tribut . . . . Die verzweifelte Komödie raffinierter Täuschung, schmählichen Betruges muß weitergespielt werden . . . bis zur gänzlich unerwarteten, grauenvollen Katastrophe . . .

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstraße 94 Telef. 815, 816, 817

Badische Rundschau.

Brief aus Oberkirch.

Altes und Neues.

Das Jahr 1928 ist in recht feierlicher Weise zu Ende gegangen. Nach dem Vorbilde anderer Städte erstellte die Stadtgemeinde in der Hauptstraße einen großen Tannenbaum, der in seinem Lichterschmuck über die Feiertage das deutsche Familienfest öffentlich versinnbildlichte. Möge die Stadt diese schöne Sitte weiter pflegen. Erfreulicherweise stellte sich die Stadtkapelle in den Dienst der guten Sache. Bevor die Spielleute in ihren Familien das Fest feierten, versammelten sie sich unter dem Baume und erfreuten zahlreiche Zuhörer durch den Vortrag einiger Choräle. Wie am Heiligen Abend, so auch in der Silvesternacht zu Beginn des neuen Jahres.

Die Einwohnerschaft Oberkirchs wird der Stadtkapelle bei ihrem nächsten Konzert diese freiwillige Dienstbeflissenheit durch zahlreichen Besuch lohnen! Die Arbeit ihres Dirigenten, Kapellmeister J. Heinrich, verdient es. Man weiß, daß es ungleich schwerer ist, mit tagsüber Berufstätigen abends noch Konzerte vorzubereiten. Daneben betreut der Stadtkapellmeister auch den Orchesterverein, der während des vergangenen Halbjahres in zwei Konzerten vor die Oeffentlichkeit getreten ist. In der Programmauswahl konnte das ehrliche Streben beobachtet werden, wirklich künstlerische Musik zu bieten. In seiner Jugendkapelle besitzt der Orchesterverein einen gut disziplinierten Nachwuchs, um den ihn schon manche Gäste beneidet haben. Neben der musikalischen Ausbildung dieser Jungmannen ist ihr frühes Mitwirken in einem Orchesterkörper von allgemeinem Einfluß auf ihre Erziehung.

Man kann nicht behaupten, daß in musikalischer Hinsicht der Fortbildung der Oberkircher Bevölkerung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Neben den einheimischen Musik- und Gesangvereinen hat sich vergangenen Herbst eine neugegründete Gesellschaft einheimischer Musikfreunde zur Aufgabe gemacht, durch Verpflichtung guter auswärtiger Kräfte Abwechslung in die Reihe der Darbietungen ansässiger Kunstfreunde zu bringen. Es sind im Winter drei Künstlerkonzerte vorgesehen ,deren Abhaltung durch festgeworbene Mitglieder gesichert ist. Das erste Konzert brachte das Baden-Badener Hornquartett mit einem Lautensänger hierher. Das Riesenprogramm, das die Gäste bewältigten, war mit der gebotenen volkstümlichen Kunst ein einladender Auftakt zur Fortsetzung, die, wie man hört, zunächst das hier schon bestens eingeführte Würzburger Bläserquintett und ein Karlsruher Künstlerquartett bestreiten werden. Die Anregung, die der Leiter des hiesigen Caecilienchors und des Männergesangvereins „Liederkranz", Hauptlehrer A. Geisert, anläßlich des Beethovenkonzertes 1927 gegeben hatte, fiel also auf fruchtbaren Boden.

Im vergangenen Jahre bot sich mit dem Schubertjubiläum Gelegenheit, durch Zusammenfassung der beiden Vereine wieder eine würdige Jahrhundertfeier zu veranstalten. Dem Dirigenten, Herrn Geisert, ist es gelungen, Mitwirkende aus allen Schichten in den Dienst höchster Kunst zu stellen. Wie die Beethovenfeier bestritt er auch dieses Konzert wieder ohne auswärtige Kräfte. Mögen die künstlerischen Leiter unserer Musik- und Gesangvereine aus den zurückliegenden Centenarfeiern den Wert und die Bildungsfähigkeit einheitlicher Programme eingesehen haben. Eine weitere Schubertgedenkfeier veranstaltete der „Männergesangverein" unter Beiziehung einer auswärtigen Solokraft.

In die Reihe der Winterveranstaltungen teilten sich noch der Verein für Kriegsgräberfürsorge, der Schwarzwaldverein und der Turnverein 1861. Dieser gab unter Mitwirkung des Kehler Brudervereins einen Werbeabend für Mädchen- und Frauenturnen, der bestens gelang. Die Mitglieder des Schwarzwaldvereins folgten einer Einladung zu einem geselligen Familienabend. Man hofft gern, daß auch dem Vortrag, der von der Kriegsgräberfürsorge ausging, reicher Erfolg beschieden war.

Die evangelische Gemeinde konnte dieses Jahr Weihnachten zum ersten Male mit Orgelklängen einleiten. Seit kurzer Zeit ist die Gemeinde im Besitze einer Orgel, deren Einweihung eine festliche Schar Gläubiger aus ihrer weit verstreuten Renchtalgemeinde zusammengeführt hat. Bald darnach beging die Gemeinde ein weiteres Fest, die Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Soldaten der evangelischen Kirchengemeinde Oberkirch.

Das verflossene Jahr brachte schließlich noch kurz vor seinem Ende die Lösung einer längst schwebenden Frage: die Wahl beider Feuerwehrkommandanten. Nach einer einjährigen Pause erwählte sich die Wehr die Herren Bock und Gerstner. Die Wahl ist damit auf Männer gefallen, deren Väter sich bereits dieser gemeinnützigen Einrichtung zur Verfügung gestellt hatten.

Damit kann die Oberkircher Feuerwehr getrost ihrem heurigen Familienabend entgegensehen. Es wäre schade gewesen, wenn dieser traditionelle Feuerwehrball ein zweites Mal ohne Führer hätte stattfinden müssen. Ist er doch die einzige Jahresveranstaltung der Feuerwehr im Familienkreise. Mit dieser Feier finden alljährlich die hiesigen Weihnachtsfeiern ihren Abschluß, deren Zahl zwar nicht sehr groß ist. Es gehört nämlich nicht zu den ortsüblichen Gepflogenheiten (wie anderwärts auf dem flachen Lande), Christbaumfeiern abzuhalten. Auf die Winterveranstaltungen folgen ohne Festes-Uebergang die Fastnachtsbälle, denen nach den künstlerischen Darbietungen die nächste Aufmerksamkeit der Vereine gehört.

Das Jahr 1929 wird einen längst gehegten Wunsch der Oberkircher Obstmarktbesucher in die Tat umgesetzt sehen. Der Obstbauverein plant den Bau einer Markthalle, die einen geregelten Verkehr zuläßt und bei schlechter Witterung ungestörten Marktverlauf gewährleistet. Als endgültiges Baugelände dürfte der Platz bei dem Gasthaus zur „Unteren Linde" in Betracht kommen. Oberkirch wäre mit dieser Markthalle in Zukunft nicht mehr um einen Ausstellungsraum verlegen. Fällt das heurige Obstjahr wie das letztjährige Weinjahr aus, dann ist für das Renchtal gesorgt. p.

Mühle und Wohnhaus vollständig abgebrannt.

bld. Dittishausen bei Neustadt, 8. Jan. Die zu der Gemeinde Dittishausen gehörende Gauchachmühle in der Gauchachschlucht brannte in der vergangenen Nacht mit dem Wohnhaus vollständig nieder; die auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegenden Oekonomiegebäude blieben vom Feuer verschont. Vermutliche Brandursache ist Heißlaufen des Dieselmotors.

Todessturz eines Radfahrers.

bld. Freiburg i. Br., 8. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag kurz vor 11 Uhr in der Kronenstraße. Ein jüngerer Angestellter namens Artur Ruh stürzte mit seinem Fahrrad und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er auf dem Transport zum Krankenhaus verschied.

Straßenbahnzusammenstoß.

dz. **Mannheim**, 8. Jan. In der Nähe der Anilinfabrik in Ludwigshafen stießen zwei Wagen der Linien 3 und 8 zusammen und wurden beschädigt. Einer der Führer mußte bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden.

Baden und das Reich.

Baden hat „ungeschickt operiert".

Anläßlich eines politischen Informationskursus der Deutschen Volkspartei (Baden) nahm Generalsekretär Wolf Stellung zu dem Konflikt Badens mit dem Reich bezüglich der Besetzung der Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn. Er verteidigte die Stellungnahme des Reiches. Baden habe äußerst ungeschickt bei dieser Frage operiert. Nachdem die Bahnen nun einmal verreichlicht worden wären, käme es bei der Besetzung der Verwaltungsratsstellen in erster Linie auf die sachliche Eignung und persönliche Qualifikation an; die Länderangehörigkeit spiele dabei eine zweite Rolle.

7000 Bundessänger.

Vorläufige Teilnehmerzahl.

bld. **Freiburg**, 8. Jan. (Vom Badischen Bundessängerfest.) Die bis 20. Dezember abgeschlossenen Anmeldungen übersteigen bereits über 100 Vereine mit über 7000 Sängern, die sich am Wettgesang beteiligen. In der Abteilung „Schwerer Kunstgesang" sind es acht Vereine, die allein 1138 Sänger zählen.

Intern. Holzarbeiter-Union.

Vom 24. bis 27. Juni wird in Heidelberg die internationale Holzarbeiter-Union tagen. Mit der Tagung soll eine Schloßbeleuchtung verbunden sein.

Nach den Festen.

Weihnachtsfeiern.

dt. **Muggensturm**, 8. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr lud auf letzten Samstag ihre Mannschaft und Mitglieder zu einer Christbaumfeier. Nach einem Eröffnungsmarsch und dem Musikstück „Stille Nacht" der Feuerwehrkapelle begrüßte Kommandant Maier die Gäste. Er erstattete Bericht über das verflossene Jahr, in dem die Feuerwehr ihr 25jähriges Stiftungsfest feiern konnte. Den Hauptteil der Unterhaltung leistete die Feuerwehrkapelle mit 20 Musikern unter ihrem Kapellmeister Baureitel (Ettlingen). Ouvertüren, Fantasiestücke und Konzertwalzer wurden klangschön vorgetragen, wofür reicher Beifall Dank zollte. In einem Drei-Akter leisteten die beteiligten Personen ihr Bestes. Besonders erwähnt seien die Damen Späth und Weißbecher und Herr Merklinger. Ein Singstück, ausgeführt von vier jungen Mädchen, mit Gesang und Reigen, fand allgemeinen Beifall. Ein weiteres Lustspiel löste viel Heiterkeit aus. Bei der Christbaumverlosung spielte die Glücksgöttin manchem einen Streich und brachte manchem andern dafür um so mehr Glück.

au. **Eggenstein**, 8. Jan. Das Fest des Gesangvereins „Liederkranz" verdient besondere Würdigung. Trotzdem die Vereinsleitung nur wenige Einladungen hat ergehen lassen, war am letzten Samstag der Saal mit Gästen dicht besetzt. Der Männerchor, unter Leitung seines erprobten Dirigenten Greulich, sang Sonnets „Weihnachtsglocken". Der 1. Vorsitzende Wilhelm Ratzel begrüßte Mitglieder und Gäste. Nachdem noch Rößlers „Am Brünnele" klangschön vorgetragen war, folgte unter großer Spannung die Aufführung der Operette „Das Mädchen vom Neckarstrand", unter Leitung des Herrn Greulich, der im Verein mit der Hauskapelle für Soli, Duette und Chöre eine verläßliche Stütze war. Eine große Anzahl Sänger wurden mit einer Ehrengabe bedacht, dafür daß sie keine Probe während des verflossenen Jahres versäumt haben, insbesondere der 2. Vorsitzende Wilhelm Jahraus, der seit 10 Jahren in keiner Probe gefehlt hat. Für 15jährige aktive Tätigkeit konnten 2 Sänger ausgezeichnet werden. Der Vereinsdirigent muß nach über 20jähriger Stabführung sein Amt niederlegen. Mit 29 Sänger hat er den Verein übernommen, heute sind es schon über 100. Unter seiner Leitung wurden die Leistungen des Vereins immer mehr gesteigert. Herr Greulich wurde zum Ehrendirigenten ernannt.

---

m. **Ettenheim**, 8. Jan. In unserem Städtchen leben eine Anzahl hochbetagter Leute. Die Alterspalme gebührt gegenwärtig einer Witwe Müller, die bereits im 96. Lebensjahre steht. Diese Greisin, die auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, erfreut sich noch ganz guter Gesundheit.

Das Wild hungert.

Hirsche und Rehe nähern sich den Dörfern.

Die kleinere Vogelwelt dem Raubzeug ausgeliefert.

Bei dem herrschenden kalten Schneewind muß insbesondere das Wild schwere Zeiten durchmachen. Seit dem Jahre 1848 ist es diesen Winter das erste Mal, daß Hirsche und Rehe, vom Hunger getrieben, in die Nähe der Dörfer kommen. An vielen Orten wird den Tieren Futter, insbesondere Heu, bereit gelegt, damit sie die schweren Wintertage gut überstehen. Auch das Birk- und Auerwild leidet gleichfalls Not.

In letzter Zeit hört man auch wieder Klagen über die empfindlichen Schäden, welche die mannigfachen Raubvögel anrichten. Es sei hier zunächst des stattlichen Wanderfalken, des Hühnerhabichts und seines kleinen Vetters, des dreisten Sperbers, gedacht, die bald unter dem Nutzwild, bald unter dem Hausgeflügel, bald wieder unter der Kleinvogelwelt in ganz erschreckender Weise aufzuräumen vermögen.

Dem besonders im Winter auf dem Striche vorkommenden Wanderfalken, der seine Beute meist im Fluge schlägt, fallen alle erreichbaren Vögel mittlerer Größe, besonders Tauben, Fasanen und Rebhühner bis herab zu den kleinen Sängern, zum Opfer. Der Hühnerhabicht vergreift sich gleichfalls an diesen Arten und verschmäht (was sein Name andeutet) sogar das Haushuhn nicht; er schlägt weiter aber auch allerhand Nutzwild und wird dann ganz besonders der Jagd schädlich, während der Sperber sich besonders die Kleinvogelwelt erkoren hat und mit der gleichen erstaunlichen Kühnheit und Dreistigkeit, die dem Hühnerhabicht eigen sind, unter ihnen räubert und wütet.

Gedenkt der schutzlos hungernden Tiere! —

Stadtratsitzung in Baden-Baden.

H. **Baden-Baden**, 8. Jan. In der ersten in diesem Jahre abgehaltenen Sitzung des Stadtrats nahm Oberbürgermeister Fieser Veranlassung, mit seinen Glückwünschen zum Jahreswechsel eine längere programmatische Rede zu verbinden über die Verhältnisse im Reich, Land und Gemeinden.

Sodann gedachte er des 25jährigen Jubiläums des Bürgermeisters Elfner. Es erübrige sich, Besonderes darüber zu sagen, was Elfner in seinen Aemtern in vorbildlicher Weise geleistet, und wie er es verstanden habe, ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu den städtischen Kollegien und der Bürgerschaft aufrecht zu erhalten. Ihm selbst, dem Oberbürgermeister, sei er in der langen Zeit von 25 Jahren ein treuer Helfer und zuverlässiger Freund gewesen. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurde Bürgermeister Elfner ein wertvolles Angebinde überreicht.

Der Oberbürgermeister hat die Mitglieder des Bürgerausschusses auf Dienstag, 22. Januar, zu einer Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Antrag zur Besoldung der Mitglieder des Städtischen Orchesters.

Altbürgermeister Cromer †.

bld. **Oberweier** (bei Lahr), 8. Jan. Hier starb Altbürgermeister (1876—1884) und späterer Gemeinderat Bäckermeister Philipp Cromer, einer der angesehensten und geachtetsten Mitbürger im Alter von 87 Jahren.

*

dz. **Lahr-Dinglingen**, 8. Jan. Der 68 Jahre alte Polizeidiener Friedrich Bühler, der vor etwa drei Wochen von der Lokalbahn überfahren worden ist, mußte infolge eines Blutergusses ins Gehirn in die Illenau überführt werden.

Aus der Pfalz.

Kundgebung für die Amerikanerrebe.

Auflösung des Amerikanerreben-Verbandes?

Aus Landau trifft nachstehende Meldung ein:

Die Freie Bauernschaft der Südpfalz veröffentlicht in einer Bekanntgabe, daß der „Weinbauverband der Amerikanerrebenpflanzer" aufgelöst sei. Gleichzeitig wird zu einer öffentlichen Bauernkundgebung für 9. Januar in die städtische Festhalle in Landau eingeladen. Bei dieser Gelegenheit soll die Amerikanerrebenfrage von einem ehemaligen Vorstandsmitglied des „aufgelösten" Weinbauverbandes behandelt werden.

Allein befugt, eine Auflösung des Amerikanerreben-Verbandes auszusprechen, ist nur die Regierung, von der bis jetzt eine derartige Maßnahme noch nicht ergriffen worden ist. Lediglich die Stadtverwaltung Landau hat (als örtlicher Sitz des Verbandes) gegen die Eintragung des Verbandes Einspruch erhoben, der jedoch rein formal zu verstehen ist. Man will vorerst die Eintragung bis zum 9. Januar verzögert wissen, an welchem Tage die Besprechungen mit Landwirtschaftsminister Fehr eine grundsätzliche Klärung über das künftige Schicksal der Amerikanerrebe in der Pfalz herbeiführen werden.

Aus den Gemeinden.

al. **Kandel**, 8. Jan. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Gemeinderechnung, sowie die Rechnung des Ortsfürsorgeverbandes für das Jahr 1927 endgültig festgestellt. Die Gemeinderechnung weist einschließlich der Nebenrechnungen folgende Ziffern auf: Gesamteinnahme 307 814.94 Rm., Gesamtausgabe 303 961.24 Rm., Mehreinnahme 3852.99 Rm. Das Reinvermögen einschl. Werke und Fonds beträgt 2 514 663.94 Rm. Die Rechnung des Ortsfürsorgeverbands schließt ab wie folgt: Einnahmen 17 749.21 Rm., Ausgaben 17 043.75 Rm., somit Mehreinnahme 705.46 Rm.

Dem 1. Vorsitzenden des hiesigen Gewerbevereins, Schreinermeister Friedrich Runk, der sich um die Ausbildung eines wohlgeschulten handwerklichen Nachwuchses hervorragend verdient gemacht hat, wurde von der Handwerkskammer der Pfalz als Zeichen der Anerkennung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der kulturellen und wirtschaftlichen Ertüchtigung des Handwerks der „Ehrenmeisterbrief" verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Obermeister der Freien Metzgerinnung, Metzgermeister Jakob Koch.

lb. **Jockgrim**, 8. Jan. Nach Kenntnisnahme von der Zuschrift des Forstamts Sondernheim beschloß der Gemeinderat noch in seiner letzten Sitzung des alten Jahres, für die Leseholzordnung des hiesigen Gemeindewalds keine Neuregelung zu treffen. Der Gemeinderat nahm Kenntnis vom Auftrag des Bezirksamts Germersheim und beschloß einstimmig, den Beschluß vom 30. November 1928 (Wohnungskommission) aufzuheben. Zur gemeindlichen Rechnungsprüfung 1927/28 wählte der Gemeinderat folgende Kommission, bestehend aus den Gemeinderäten, Schwein Theodor, Winschel II Jakob, Gruber Emil, Berdel Johann und Löwenmuth Franz Adam. Diese haben in der nächsten Gemeinderatssitzung über den Befund Bericht zu erstatten. Der Straßenaufseher J. Fried von Wörth a. Rh. hat beim Forstamt Kandel-Süd um Ueberlassung einer 5,4 Ar großen Fläche zur Erbauung eines Wohnhauses nachgesucht. Nachdem das Forstamt hierzu geneigt ist, beschloß der Gemeinderat, auf das der Gemeinde Jockgrim ruhende Leseholz- und Weiderecht zu verzichten.

er. **Leimersheim**, 8. Jan. Der Spar- und Darlehnskassenverein hielt seine Generalversammlung ab. Landwirtschaftslehrer Kracher erstattete Referat über die wirtschaftliche Bedeutung der Anwendung von Kunstdüngemitteln im rationellen Landwirtschaftsbetrieb. In lehrreichem, ausführlichem Vortrag wurde die rationelle Anwendung der Kunstdünger erläutert.

Der Obstbauverein hielt seine Generalversammlung mit Rechnungsabhör und Neuwahl ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein eine rege Tätigkeit entfaltete. Die Mitgliederzahl ist auf 40 gestiegen. Die Rechnungsabhör ergab einen Ueberschuß von 21.06 RM. Bei der Neuwahl wurde Vorstand Pfadt wiedergewählt. Zum Rechner wurde Schuhmachermeister Peter Geiger und zum Schriftführer Gärtner Eduard Krüger gewählt. Beisitzer wurden: Lehrer Wolf, Kaufmann Karl Liebel, Kulturaufseher Max Josef Keller, Schiffer Emanuel Weschler und Bürgermeister Emmerling. Angeregt wurde in der regen Aussprache die vermehrte Anpflanzung von Gemüse, und besonders die Anpflanzung von Pfirsichen in einheitlichen, möglichst frühen Sorten.

● Beim Skat die Wette ●
Pfarrer Knortröst zum Gemeindevorsteher Piepenstock „Wetten. Sie fordern heute „die beste deutsche Sektmarke!" — „Ha, ha! Wette gilt. 6 Pullen!" Nach Kurzem. Bauer Drögekamp zögert auf Pikkarte zuzugeben, da schreit ihn Piepenstock wütend an: „Bur! geff Grün!" „Wird gemacht!" ruft der Wirt und bringt
gleich 2 Flaschen
Burgeff Grün

Volkstrauertag 1929

Gedenket der deutschen Kriegsgräber in fremder Erde!

Wiederum steht der Volkstrauertag bevor. Wir gedenken an diesem Tage unserer lieben Toten, die der Krieg von uns genommen hat

2 Millionen!

Die meisten ruhen in fremdem Land und fremder Erde. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., hat auch in diesem Jahre den Angehörigen der Gefallenen die Gelegenheit gegeben, ein Zeichen lebenden Gedenkens auf der ihnen teuren Grabstätte niederlegen zu lassen. Tausende und abertausende werden diese Möglichkeit dankbar ergreifen, sodaß zahllose Gräber wieder Zeugnis ablegen von dem Gedenken der deutschen Heimat.

Wer gedenkt aber all derer, denen keine Einzelgrabstätte bereitet werden konnte? Hunderttausende liegen in großen Sammelgräbern vereinigt — unerkannt geblieben und ungenannt ihr Name. — Und doch .... auch sie fielen

für uns!

Irgendwo trauert eine Mutter, eine Gattin, ein Vater oder ein anderer Verwandter um ihn, ohne daß sie etwas für das Grab ihres Toten tun können, wie so viele andere. —

Daher hat es der Volksbund wie in den Vorjahren übernommen, auch diesen Gräbern ein äußeres Zeichen der Treue und Dankbarkeit auf den gemeinsamen Hügeln niederzulegen.

Er ruft das ganze Deutsche Volk auf jeden einzelnen Deutschen, wer er auch immer sei,

Helft uns die Sammelgräber würdig auszuschmücken! Gebe jeder sein Scherflein!
In jedem Land und auf fast jedem Friedhof liegen unbekannte deutsche Soldaten!

Wer er ist, der in dem Sammelgrab ruht, woher er kam, wer seine Angehörigen in der Heimat sind, wir wissen es nicht.

Wir wissen aber, daß wir auch ihnen gegenüber schuldig sind unsere Pflicht zu tun.

Drum ehret und opfert,
Denn ihrer sind viele.

Spenden werden an den **Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Postscheckkonto Nr. 26 929 Karlsruhe** oder an seine **Ortsgruppen** unter der Bezeichnung **„Sammelgräberschmuck"** erbeten.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. Jan. 1929, vorm. von 9 Uhr u. nachm. von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. Nr. 6, II. Stock, die öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Mai Nr. 14 463 bis mit Nr. 18 497 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. **Fahrräder u. Nähmaschinen** kommen Mittwochs, zwei Uhr mittags, zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstag u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, 27. Dezember 1928.

Städt. Pfandleihkasse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Gesucht eine 5 **Zimmer-Wohng.** in schön. Lage für kleine Familie (2 Person.) im Tausch g. eine 7 Zimmer-Wohng. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8636 ins Tagblattb.

Zu vermieten

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohn.** mit Bad, Zubehör u. Garten anfangs der Ettlingerstr., 2 Treppen, auf 1. April 29 **zu vermieten.** Angeb. unt. Nr. 8638 ins Tagblattb. erbet.

Beschlagnahmefrei! Westendstraße 33 im 2. Stock mit Balkon und Glasveranda ist herrschaftl. Wohnung von 7 Zimm., Bad, Mädchenzimmer und reichlich. Zubehör per 1. April zu vermieten. Besichtigung von 11—4 Uhr. Näh. bei **Senz,** Westendstr. 33, parterre.

Zu vermieten: Kriegsstr. 294 herrschaftl. **3 u. 4 Zimm.-Wohn.** m. Bad, Etagenheiz. u. Zubeh. auf 1. März od. 1. April. Vorholzstr. 45 **3 Z.-Wohng.** mit Bad u. Zubeh. auf 1. Febr. Näher. **M. Rieger,** Arch., Sternbergstr. Nr. 15. Tel. 3877.

Kriegswihwen-Lotterie
Garantiert
Ziehung 11. Januar
4056 Geldgew. u. 1 Prämie Mk.
12500
5000
2500
Los 50 ₰ 11 Stück 5.- Mk.
Porto u. Liste 30 ₰
6 Losbrief-Serien
Geldgewinne Mk.
100000
zu je 50 ₰ 11 Stück 5.- Mk.
Porto 20 ₰ empfiehlt
J. Stürmer
Mannheim O. 7. 11
Postsch. Kto. 17043 Karlsruhe
u. alle Losverkaufsstellen

Kaiserstr. 221, zwei Treppen hoch, ist auf 1. April eine schöne, **geräumige Wohnung** v. 6 Zimmern, Badezimmer u. reichlichem Zubehör zu vermiet. Die Räume würden sich auch teilweise zu Geschäftszwecken eignen. Anzusehen werktags von 10—5 Uhr u. Auskunft Hinterhaus, 2 Treppen hoch bei Kaufmann.

2, 3. u. 4 Zimmer-Wohnung mit Mansarden und reichl. Zubehör auf 1. Februar od. später zu vermieten. Näh. Kriegsstr. 183, Laden.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang sof. zu vermieten: Gottesauerstraße 7. Laden.

Gut möbl. Zimm. in ruh., geschlossenem Hause zu vermieten: Scheffelstraße 12, II.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Gartenstraße 44a, I. 6 große, helle **Büroräume** auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 40, II. Telephon 2531.

Rüppurrerstr. 32, Hinterhaus, II Stock, ist eine **Werkstätte** mit Büro zu vermiet. Zu erfrag im Büro (im Hof).

Mietgesuche

Eine größere **3 Zimmerwohng.** für eine Familie, 5 Personen, laut. Erwachs. auf 1. Febr. gesucht. Pünktl. Zahlung wird zugesichert. Wohnungsberechtigt. Neubau ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 8642 ins Tagblattb. erbet.

---

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht** Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

In der Kaiserstraße in Karlsruhe

Laden

von leistungsfähigem altrenommiertem Großunternehmen

sofort oder bald zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 8542 an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes erbeten.

Bekannte, bedeutende

Lastkraftwagenfabrik

sucht zum Verkauf ihrer

Lastkraftwagen
Omnibusse
Spezial-Fahrzeuge

angesehene Händlerfirma als Vertretung.

Angebote unter Nr. 8530 ins Tagblattbüro erbeten.

Günstige Gelegenheit

für

Versicherungs-Beamte.

Größeres Versicherungsunternehmen, sämtliche Sparten führend, sucht für die hiesige Geschäftsstelle zur Unterstützung des Bezirksdirektors einen soliden, fleißigen, in Organisation u. Werbung hervorragenden Außenbeamten als

Organisationsleiter.

Geboten wird: Direktionsvertrag, mit der Stellung entsprechendem Gehalt, Reisespesen, Provision, Superprovision am Organisationsgeschäft und Jahresgratifikation.

Bewerbungen von Fachleuten, die mehr als Durchschnittliches leisten, wollen unter Nr. 8528 ins Tagblattbüro eingereicht werden. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft, alle Sparten führend, sucht zur Bearbeitung größerer Bezirke in Baden **zwei** fleißige, in der Werbetätigkeit erprobte Außenbeamte, die sich verbessern wollen, als

Oberinspektoren.

Ausgedehnte Vertreterorganisation steht zur Verfügung.

Weitgehendste Unterstützung in Organisation u. Werbung wird zugesichert, so daß ein wirklich angenehmes Arbeiten gewährleistet ist.

Geboten wird: Direktionsvertrag mit Gehalt, Spesen, Provision, Umsatzprovision und Gratifikation.

Strengste Diskretion wird zugesichert. Offerten mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Erfolgsnachweise und Lichtbild unter Nr. 8543 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbliertes — Zimmer — in schöner Lage von Beamten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8641 ins Tagblattb. erbet.

Dipl.-Ingenieur sucht **gut möbl. Zimm.** Weststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 8644 ins Tagblattb. erbet.

Garage auf 1. März für Personen-Auto gesucht. Nähe Vorholzstr. erwünscht. Ang. u. Nr. 8643 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Zum 1. April 1929 ist für **Abiturienten Praktikantenstelle** in der Internationalen Apotheke frei. **Dr. Lindner**

Stellengesuche

Staatlich geprüfte **Säuglingspflegerin,** 23 J., mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung ab 1. Februar. Angebote unt. Nr. 8639 ins Tagblattb. erbet.

Junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung in Wirtschaft oder Haushalt. Angeb. unt. Nr. 8535 ins Tagblattb. erbet.

Männlich

Junger Tapezier und Polsterer, der mit all. ins Fach einschl. Arbeiten bew. ist sucht bis Ostern in hies. Polster- od. Möbelgeschäft **Stellung.** Dauerstell. bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 8630 ins Tagblattb. erbet.

Bei mir gibt es aber 20% Rabatt auf alle regulären Waren.

Ferner: Ein Posten **Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen** teilweise **herabgesetzt** bis **50%**

Deshalb ist mein

Inventur-Ausverkauf

diesmal die **Sensation von Karlsruhe**

Verkauf nur gegen bar.

Auch vor datierte Schecks werden in Zahlung genommen.

Paul Weiss

Das gute Spezialhaus für Damen-Konfektion

Kaiserstraße 221, am Grenadierdenkmal.

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion II (Baden, Württemberg u. Hohenzollern).

Gesucht wird zum Eintritt am 1. Juli ein

technischer Aufsichtsbeamter

möglichst nicht über 35 Jahre, mit abgeschlossener technischer Hochschulbildung und mehrjähriger praktischer Erfahrung. Herren mit Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung bevorzugt.

Anstellung zunächst auf Probe, danach evtl. dauernd. Besoldung beträgt zurzeit jährlich 5200 RM, steigend von zwei zu zwei Jahren bis zum Höchstbetrag von 7500 RM. Dazu treten die entsprechenden Zuschläge der Reichsbeamten (Wohnungsgeld und Kinderzulage).

Bewerbungsschreiben mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind zu richten an den **Vorstand der Sektion II, Karlsruhe,** Karl-Friedrichstr. 26.

Wäschefachmann

(Herr oder Dame) mit erstklassigen Referenzen als Platzvertreter zum Privatbesuch von erster Südd. Wäschefabrik gesucht. Bevorzugt werden Damen aus besten Kreisen.

Offerten unter Nr. E.P. 1175 an die Annoncen-Expedition **Otto Riecker, Pforzheim** erbeten.

Vertreter

von

Abwasserreinigungs-Gesellschaft

für Bezirk Karlsruhe gesucht. Möglichst Ingenieur mit gut. Beziehungen zu staatlichen u. städtischen Behörden.

Mitteilungen erbeten mit Tel.-Nr. unter Nr. 8539 ins Tagblattbüro.

Lehrling

aus gutem Hause, mit besserer Schulbildung, für kaufmännisch. Büro der Auto-Branche mögl. per sofort **gesucht.**

Selbstgeschriebene ausführl. Bewerbung unter Nr. 8537 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen **Georg Fleischmann,** Augustastraße Nr 9 Telephon 2724

Gute Geschäfte der Lebensmittel- u. anderer Branchen stets zu verkaufen von 2000 bis 3000 M Anzahlung an. **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Kachelofen moderner, mittelgroß, zu verkaufen: Hertzstraße 4.

Zirka 200 Zentner **Brennholz,** Hartholz, kurz gesägt u. gespalten, sofort zu verkaufen. Wird auch zentnerweise abgegeb. zu 1.80 M per Ztr. von 10—3 Uhr Ecke Nebenius- und Rüppurrerstraße bei **Mannherz.**

Badeeinrichtungen u. sanitäre Anlagen liefert billigst **EMIL NIED** Blechner- u. Install.-Meister Hirschstr. 12. Tel. 7208.

Küchen natur lasiert, besteh. aus Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühlen von 260 M an. Trotz der billigen Preise prima Qualität. Zahlungserleichterung. **Epple,** Steinstr. 6, Haltestelle Mendelssohnplatz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, mittag 12 Uhr, verschied plötzlich an einem Herzschlag unsere geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frau

Anna verw. Eiserhardt

geb. Weingärtner

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen:
Johanna verw. Wendt, geb. Eiserhardt
Prof. Dr. Ewald Eiserhardt
Frieda Eiserhardt.

Karlsruhe, Rochester N. Y., den 8. Januar 1929.
Sofiensr. 60 I. l

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

---

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen

kauten Sie **sehr billig** bei

Karl Thome & Co.

Möbelhaus Karlsruhe Herrenstr. 2

gegenüb. Reichsbank Franko-Lieferung streng reelle Bedienung. Glänzende Anerkennungen. Zahlungserleichterung. Im Ratenkaufabkommen.

Pianos auf Teilzahlung bei **Ph. Hottenstein Sohn.** Karlsruhe, — Sofienstraße 8. — Repar., Stimmungen.

Hochzeit-, Cutaway-, Smoking- u. Frack- Anzüge, fast neu, staunend billig abzugeb. Zähringerstr. 53a, II.

Piano, gebrauchtes, sehr gut erhalten, wird unter Garantie preiswert abgegeben. Pianohaus **Heinr. Müller,** Schützenstraße 8.

Büfett pol. u. eichen billig bei **Hischmann** Zähringerst. 2

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke, s. bill. abz. Bers. übers. Zähringerstr. 53a, II.

Maskenkostüm, rumänische Bäuerin, einmal getr., zu verk. Zeppelinstr. 66, I.

Zu verkaufen: Chaiselongue, Kleiderschrank, nußbaum pol., Vertiko. Körnerstr. 37, II, l.

Kaufgesuche

– Fabrik – bei gr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Genaue Einzelheit. unt. Nr 8627 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein Haus in Karlsr. m. Preisang. u. Anzahlung zu kaufen ges. **K. Braun,** Rottenmeister, Moltkestraße 12, H.

Gebrauchte Möbel aller Art, ganze Einrichtungen kauft fortwährend **Fr. Schuster,** Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Tanz-Institut Vollrath

Kaiserstr. 235 (nächst d. Hirschstr.

Beginn neuer Kurse Einzelunterricht

Anmeldung für Januar-Kurse erbeten

Nach langem schwerem Leiden ist Montag abend meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Reichenbacher

geb. **Utz**

im Alter von 53 Jahren sanft verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Reichenbacher.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt.

Trauerhaus Karlsruhe-Rintheim, Ernststr. 52.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

Curt Waldemar Behncke und Hedy Behncke geb. Bindschädel, Karlsruhe. — Oskar Weber und Wilma Weber geb. Schmidt, Karlsruhe.

Gestorben.

Frau Julie Glaser Witwe geb. Geisendörfer, Karlsruhe.

Aufstellung von Bilanzen
(Jahresabschlüsse)
durch
Badische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Mitglied d. Verbandes Deutscher Treuhand- u. Revisionsgesellschaften

Karlsruhe i. B.	Freiburg i. Br.	Konstanz
Erbprinzenstraße 31	Kaiserstraße 89	Obere Laube 8
Telefon 4602 u. 2941	Telefon 4440	Telefon 911

Empfehle mich im Anfertigen von **Damengarderoben** und **Knabenanzügen.** Mäßige Preise. **Frau Dürr,** Karlstraße 50.

Ladeneinrichtung aus Konkursmasse, neuwertig, **billig zu verkaufen.** Kaiserstraße 227. Schüh.

ECHTER Bienen-HONIG, pikant wohlschmeckend. **CARL ROTH** DROGERIE TELEFON 6180 6181

Büro-Maschinen!

Die beste Quelle für **Instandsetzung** von **Schreib-, Rechen-, Kopier-Maschinen** usw — Lieferung von Farbbändern, Kohlenpapier z. annehmbaren Preisen

K. Hafner

Amalienstr. 51 — Tel 2127

Einziges Spez.-Geschäft für Neuanfertigung von **Autokühlern** sowie Einsetzen von **neuen Blöcken.** Spezial-Werkstätte für Autokühlerreparaturen aller Systeme **L. Stather** Amalienstraße 4 Tel. 2224

Größere Posten **gebrauchte Kisten** werden laufend angekauft. Angebote unter Nr. 8640 ins Tagbl.-Büro.

Suchen Sie

etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien

so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt"